Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 293 Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 23. Dezember 1937. **61. Jahrg.**

Der Feldherr Ludendorff.

Ein Sohn des Posener Landes.

Zum Tode General Ludendorffs wird uns von einem Volksgenossen aus der Posener Gegend, aus der ja der verstorbene General stammt, der folgende Abriß des Lebens und Wirkens des großen Toten zur Verfügung gestellt, der deshalb Beachtung verdient, weil sein Verfasser dank persönlicher Beziehungen zu General Ludendorff dem Aufsatz eine besondere Note zu verleihen vermochte.

In dem Landhause des Gutes Kruszewnia bei Schwersenz im Kreise Posen, das seinem Vater gehörte, stand des Feldherrn Wiege. Unter der Obhut treusorgender Elternliebe wuchs er im Kreise von fünf Geschwistern hier und in Pommern, wo sein Vater später Gutspachtungen übernommen hatte, in der ländlichen Einsamkeit des östlichen Preußen heran. Die Ahnen des Feldherrn väterlicherseits waren Kaufleute und Reeder in Pommern gewesen. Erst sein Vater und dessen Brüder wurden Landwirte und Offiziere. Durch die Mutter seines Vaters, eine Schwedin, Ada Lovisa Leffler, und deren Vorfahren war einer der Ahnen des Feldherrn der König Gustav Wasa von Schweden. Die Familie der Mutter des Generals, von Tempelhoff, stammt aus der ehemaligen Provinz Posen, wo die Tempelhoffs noch heute begütert sind. Der Vater des Feldherrn, ein begeisterter Soldat, hatte als Rittmeister der Reserve mit Auszeichnung an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilgenommen. Er gab dem Sohn das Erbgut der Willensfestigkeit und treuester Vaterlandsliebe. Die Mutter gab dem Sohn das Erbgut des Stolzes, der treuen Pflichterfüllung und des unermüdlichen Fleißes. Vater und Mutter, die ein glückliches Eheleben führten, gaben gemeinsam dem Kinde einen starken, unbeugsamen Willen, aber auch eine menschliche Güte, die wir in allen Taten und Handlungen des Feldherrn wiederfinden.

Mit zwölf Jahren kam Erich Ludendorff nach Plön in das Kadettenkorps, 1879 in die Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde. Schon im Kadettenkorps erkannte man in dem jungen Kadetten einen äußerst begabten und charakterfesten jungen Menschen. Am 15. April 1882 trat der Feldherr als Leutnant in die Armee ein und zwar in das 8. Westfälische Infanterieregiment Nr. 57 in Wesel. Nach einem kurzen Kommando zur Militärturnanstalt Berlin erfolgte mit vordatiertem Patent 1887 seine Versetzung ins Seebataillon. Er selbst schreibt über seine Leutnantszeit:

„Als junger Leutnant mußte ich mich redlich durchs Leben schlagen. Meine Lebensfreudigkeit litt nicht darunter. Ich saß viel in meiner bescheidenen Leutnantswohnung in Wesel, Wilhelmshaven und Kiel und las Geschichte und Kriegsgeschichte sowie geographische Schriften. Was ich als Kind in mich aufgenommen, erweiterte sich. Ich wurde stolz auf mein Vaterland und seine bedeutenden Männer. Glühend verehrte ich Bismarcks gewaltige und leidenschaftliche Größe. Das Wirken unseres Herrscherhauses für sein Preußen-Deutschland zeichnete sich deutlich ab. Aus der Treue, die ich geschworen hatte, wurde ein tief inneres Gefühl der Hingabe. Der ausschlaggebende Wert von Heer und Flotte für unsere Sicherheit, nachdem Deutschland immer wieder das Schlachtfeld Europas gewesen war, drängte sich mir förmlich auf, wenn ich die Geschichte Schritt für Schritt verfolgte. Ich erkannte sogleich durch den Blick ins Leben die Größe und Bedeutung der friedlichen Leistungen des Vaterlandes für die Kultur und die Menschheit."

Schon 1890 erfolgte die Kommandierung des jungen Offiziers zur Kriegsakademie. Das dreijährige Kommando wurde abgeschlossen durch eine Dolmetscherprüfung im Russischen und anschließend wurden dem damaligen Oberleutnant Ludendorff einige 100 Mark für eine mehrmonatige Rußlandreise bewilligt. Mit 29 Jahren trat dann der Hauptmann Ludendorff 1894 in den Großen Generalstab ein. Damit begann die grundlegende Arbeit des Mannes, der später, wie der Reichskriegsminister anläßlich der Wiedergewinnung der Wehrfreiheit sagte, wie Atlas eine Welt auf seinen Schultern trug.

Der militärische Werdegang als Generalstabsoffizier, unterbrochen durch kürzere Truppenkommandos, führten den Feldherrn dank seiner überragenden Geisteskraft und seiner gewaltigen Arbeitsleistung jährlich von Stufe zu Stufe in höhere und verantwortungsreichere Stellungen.

Im Jahre 1904 begann mit seiner Versetzung in die Aufmarschabteilung des Großen Generalstabs, deren Abteilungschef er von 1908 bis Januar 1913 war, sein unmittelbares Wirken für die Armee. Während seiner jahrelangen Arbeit im Generalstab erkannte Ludendorff mit immer größeren Sorgen und in immer weitgehenderem Maße die Schwächen des deutschen Heeres. In der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht sah er das Mittel, das Volk in einem großen Gedanken zu einen und ihm den Frieden oder jedenfalls den Sieg in einem ihm aufgezwungenen Krieg zu sichern. Sein Mahnen, sein Drängen, sein Ringen um eine neue, dringend notwendige Heeresvorlage wurde immer stärker und leidenschaftlicher. Ludendorff forderte durch den Generalstabschef von Moltke, dessen rechte Hand er war, die Aufstellung von drei neuen Armeekorps und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, Ausbildung jedes waffenfähigen Deutschen für den Kriegsfall. Bekanntlich waren bei Ausbruch des Weltkrieges 5½ Millionen waffenfähige Deutsche nicht ausgebildet. Obwohl Moltke Ludendorff sein vollstes Vertrauen schenkte und in ihm seine stärkste Stütze sah und fand, obwohl Moltke selbst jahrelang Ludendorff die Mobilmachungsbestimmungen als Chef der Operationsabteilung der Obersten Heeresleitung gegeben hatte, streckte der Generalstabschef von Moltke vor dem Kriegsminister von Heeringen die Waffen. Der Kriegsminister von Heeringen befürwortet nur eine beschränkte Heeresvermehrung. Er war der Meinung, „das das deutsche Heer mit vollster Zuversicht allen Ereignissen der Zukunft entgegensehen könne". Es fielen die berühmten drei Armeekorps, ebenso die allgemeine Wehrpflicht. Es kam wenigstens die große Heeresvorlage 1913, sie blieb aber Stückwerk. Der unbequeme Mahner wurde als „schwieriger Untergebener" als Regimentskommandeur nach Düsseldorf versetzt, mit dem Vermerk des Chefs des Militärkabinetts an den kommandierenden General von Einem, dem Ludendorff nunmehr unterstand: „Er müsse dem Oberst Ludendorff dort

Frank Kellogg †

Newyork, 22. Dezember. (Eigene Meldung.) Der nordamerikanische Staatsmann Frank Billings Kellogg, der den nach ihm benannten Kriegsächtungspakt entwarf, ist an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 81 Jahren gestorben. Kellogg war in den Jahren 1924/25 Botschafter in London und von 1925 bis 1929 Staatssekretär (Außenminister) des Präsidenten Coolidge.

Der Trauer-Staatsakt für General Ludendorff.

Das Volk grüßt den toten Feldherrn.

München, 22. Dezember. (Eigene Meldung.) Noch war die sechste Morgenstunde nicht angebrochen, und schon setzt in einer mehrere Stunden hindurch nicht mehr abreißenden Kette der Zustrom der Münchener Bevölkerung ein, die dem am Siegestor aufgebahrten toten Feldherrn die letzte Ehre erweisen wollten.

In unabsehbaren Reihen zogen die Volksmassen an dem mit Tannengewinden umkleideten Podest vorüber und grüßten in stillem Gedenken und mit erhobener Rechten den großen Feldherrn des Weltkrieges, der seine ganze Kraft für Deutschlands Rettung in seiner schwersten Zeit eingesetzt hatte. Auf den zu Füßen des Sarges ausgebreiteten Ordens- und Ehrenzeichen spiegelte sich der Flammenschein von den schwarz umhüllten Pylonen.

Silberglänzend hebt sich auch von dem mit den Kriegsflaggen des alten und neuen Reichs geschmückten Hintergrund des mittleren Torbogens der mächtige Hoheitsadler ab, der auf hohem schwarzen Sockel die erhabene Aufbahrungsstätte krönt, während die beiden seitlichen Torbogen in schlichtem Schwarz das Eiserne Kreuz tragen. Zwanzig lange Trauerfahnen säumen links und rechts der Ludwig-Straße die Szene. Die Farbe der Trauer tragen auch die Pylonen, die zu beiden Seiten der Ludwig-Straße bis zur Höhe der Feldherrnhalle aneinandergereiht sind. Der Weg, den der Trauerzug zur Feldherrnhalle nehmen wird, ist schon jetzt gesäumt von Tausenden.

Wolkenlos bricht der Morgen an, an dem das deutsche Volk einen seiner Größten zu Grabe trägt.

*

(Bei Redaktionsschluß lag der Funkbericht über die Feier, bei der auch der Führer von seinem Gefährten des 9. November 1923 Abschied nahm, noch nicht vor. Wir werden morgen darüber berichten.)

Die Ansprache des Reichskriegsministers.

Die Gedächtnisrede des Reichskriegsministers und **Generalfeldmarschalls von Blomberg** für den toten Feldherrn des Weltkriegs hatte folgenden **Wortlaut:**

In ehrfurchtsvoller Trauer steht die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk an der Bahre eines genialen Soldaten, eines wahrhaft großen, deutschen Mannes.

Ein Heldenleben, dessen Denken und Handeln ausschließlich Deutschland galt, ist vollendet, ein Leben, das arbeitsreich war wie das weniger Menschen, das auf die höchste Höhe des Ruhmes führte und dem auch tiefe Tragik nicht erspart blieb. Deutschland verlor einen Mann von gewaltiger Willenskraft, einen leidenschaftlichen Kämpfer für die Macht und die Größe der Nation.

Ungewöhnlich wie die Persönlichkeit des Generals Ludendorff ist auch sein Lebensweg. Körperlich und geistig gestählt durch Erziehung im Kadettenkorps wird dem jungen Offizier der Frontdienst zur Grundlage seines Führertums. Rasch führt ihn sein militärischer Werdegang aufwärts. Im Generalstab öffnet sich ihm sein eigentliches Tätigkeitsfeld. Er gelangt in die Stellung, in der er zum ersten Mal zu geschichtlicher Bedeutung für Volk und Reich heranwächst. Als Chef der Aufmarschabteilung im Großen Generalstab sieht er mit klarem Blick die zunehmende politische und militärische Gefährdung Deutschlands. Er sieht weiter als die meisten Verantwortlichen seiner Zeit. Er erkennt, daß nur die restliche Ausschöpfung der deutschen Wehrkraft die Möglichkeit bietet, das Reich dem drohenden Verhängnis zu entziehen. Immer wieder erhebt Ludendorff seine warnende und mahnende Stimme. Seine kämpferische, kompromißlose Natur bringt ihm hierbei den ersten großen

Konflikt von geschichtlicher Auswirkung.

Es gelingt Ludendorff nicht, seine wehrpolitischen Forderungen voll in die Tat umzusetzen. Die verantwortlichen Führer finden sich mit Halbheiten ab. Der unbequeme Warner aber wird in eine andere Stellung versetzt, die seiner Persönlichkeit keineswegs entspricht. Bei Ausbruch des Weltkrieges steht Ludendorff nicht an der ihm gebührenden Stelle in der Obersten Heeresleitung. Aber dem begnadeten Soldaten bietet sich auch an anderer Stelle die Gelegenheit, Ruhm und Lorbeer zu ernten. Der Handstreich auf Lüttich — einst von ihm selbst als Chef der Aufmarschabteilung vorgeschlagen, scheint gescheitert. Da springt Ludendorff an die Stelle eines gefallenen Brigadekommandeurs. „Inmitten der vordersten Schützen stürmt er mit anfeuernden Zurufen seiner Brigade voran", berichtet das amtliche Werk über den Weltkrieg. Durch den Fortsgürtel hindurch reißt er die Brigade bis in die Stadt hinein vor. Nur von seinem Adjutanten begleitet, bringt er die überraschte Zitadelle zur Übergabe. Der erste große Waffenerfolg des Krieges ist seinem Einsatz zu verdanken.

Kurze Zeit darauf ruft ein Befehl des Obersten Kriegsherrn ihn nach dem Osten an die Seite des neuen Oberbefehlshabers der 8. Armee, General von Hindenburg.

Was General Ludendorff, Seite an Seite mit dem schon vor ihm in Walhall eingezogenen Generalfeldmarschall geleistet hat, gehört für alle Zeiten zu den schönsten Ruhmesblättern deutscher Geschichte. Zunächst als Generalstabschef, von August 1916 an aber unter voller Mitverantwortung, die er selbst ausdrücklich beantragte, steht er als Erster Generalquartiermeister an der Seite des Feldmarschalls. In angespanntester Geistesarbeit durch Tag und Nacht, vier Jahre hindurch, hat er Deutschland davor bewahrt, wieder, wie so oft in vergangenen Jahrhunderten, zum Kriegsschauplatz zu werden.

„An der Glut in seiner Brust, am Licht seines Geistes entzündete sich" — mit Clausewitz gesprochen — „die Glut des Vorsatzes, das Licht der Hoffnung aller anderen von neuem."

Der Name Ludendorff läßt sich nicht trennen von den Taten des deutschen Heeres und den Leistungen unseres Volkes im Weltkriege. Die Kriegsgeschichte wird ihn immer nennen, wenn sie vom Weltkrieg spricht, von den klassischen Vernichtungsschlachten im Osten, wie sie die Weltgeschichte nur selten einem Feldherrn vergönnt, ebenso wie von den Abwehrschlachten im Westen und den Angriffsschlägen im Osten, Süden, Südosten und im Frühjahr 1918 an der Westfront.

Aufrecht und unnachgiebig ging Ludendorff seinen Weg. Nur ein Gedanke bewegt ihn: Liebe zum Vaterland. Nur ein Streben kennt er: den Vernichtungswillen des Feindes zu brechen.

Es ist, als ob Clausewitz seine Worte auf diesen Mann geprägt hat: „Wie ein Obelisk, auf dem die Hauptstraßen eines Orts zugeführt sind, so steht, in der Mitte der Kriegskunst gebieterisch hervorragend, der feste Wille eines stolzen Geistes."

Als Ludendorff Ende Oktober 1918 entlassen wird, ist der Weg zur November-Revolte frei. Der General selbst hat seine eigene und die Waffenehre des deutschen Heeres bis zum bitteren Ende reingehalten. Mit tiefem Schmerz im Herzen hat er den Zusammenbruch erlebt. Noch härter, kantiger und kompromißloser wurde sein Wesen. Ungebrochen blieb sein Kampfeswille. So marschiert er am 9. November 1923 neben dem Führer an der Spitze des Zuges zur Feldherrnhalle in München. Unerschrocken setzt er auch hier sein Leben ein für Deutschlands Wiedergeburt. Der weltanschauliche Kampf um die seelische Geschlossenheit des deutschen Volkes hat die letzten Jahre dieses tapferen Geistes ausgefüllt.

So ist ein Mann von uns gegangen, der einst mit starker Hand ins Rad der Geschichte griff, der Jahre hindurch mit dämonischer Willenskraft das belagerte deutsche Volk mit sich riß.

Voller Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit sehen wir in ihm eine der größten Gestalten preußisch-deutschen Soldatentums. Seine charaktervolle Persönlichkeit ist auf ewig verbunden mit dem Heldentum des großen Krieges.

In tiefer Trauer um den Heimgang dieses großen Soldaten, aber auch vollem Stolz darüber, daß Ludendorff einer der Unseren war, senkt die Wehrmacht ihre Fahnen. Sein Geist wird im deutschen Volk, und vor allem in der deutschen Wehrmacht, weiterleben als Ansporn zu höchstem Einsatz für Deutschland.

Disziplin beibringen." Warum — weil der Oberst Ludendorff aus höchstem Verantwortungsgefühl gegenüber dem Vaterland jahrelang für ein Heer gekämpft hatte, das dem Gegner jede Angriffslust nehmen sollte.

Der Weltkrieg kam über Nacht. Es fehlten nicht nur die drei Armeekorps, sondern es fehlte vor allen Dingen an der Spitze des deutschen Feldheeres der Mann, der wie kein zweiter die geniale Geistesarbeit der Operationspläne zur Führung des Zweifrontenkrieges nicht nur in sich trug, konnte und in jahrelanger Arbeit mitgeschaffen hatte, sondern der durch seine starke Willenskraft und sein strategisch überragendes Denken auch dazu berufen war, der erste Ratgeber desjenigen zu sein, der diesen gewaltigen Kampf zu führen hatte. Für die maßgebenden Führer der deutschen Heere im Weltkriege steht es unausweichlich fest, daß bei Ludendorffs Berufung die im Westen geplante große Entscheidungsschlacht gewonnen wäre und daß er auch die verworrene Lage an der Marne 1914 gemeistert hätte.

Bei Ausbruch des Krieges war Ludendorff Brigadekommandeur in Straßburg. Seine Mobilmachungsbestimmung war durch seine Versetzung aus dem Generalstab bekanntlich abgeändert in die eines Oberquartiermeisters der II. Armee, statt wie bisher Chef der Operationsabteilung des deutschen Feldheeres.

Der Zufall wollte es, daß die erste große deutsche Waffentat, der Fall Lüttichs, mit dem Namen Ludendorffs aufs engste verbunden wurde. Die Durchbrechung der starken Frontlinie von Lüttich war bekanntlich Grundbedingung für den Vormarsch des zur Umfassung angesetzten deutschen Heeresflügels. Der General selbst war eigentlich nur Schlachtenbummler, er wartete auf das Eintreffen seines Armee-Oberkommandos und schloß sich während der im Gange befindlichen Kampfhandlungen dem Stabe des Generals von Emmich an. Als der Führer der Stoßbrigade, General von Wussow, gefallen war und der Einmarsch in die Frontlinie zum Stocken kam, entschloß sich General Ludendorff kurz, selbst die Führung der Brigade zu übernehmen. Er eilte in die vordersten Linien und trug den Kampf, durch Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit, im stärksten feindlichen Feuer wieder vorwärts. Ein Offizier der 4. Jäger (Naumburg), der damals dabei war, berichtet hierüber:

„Von vorne blitzte Schuß auf Schuß ... Auf dieser Straße stießen wir auf einen seltsamen Haufen. Ein feuerbereites Geschütz und ein Munitionswagen, die Schutzschilder hochgeklappt, wurden von etwa 20 Mann, Artilleristen, Infanteristen und Jägern auf der Straße vorwärtsgeschoben. Wie ein Bienenschwarm ballten sich die Leute hinter den Fahrzeugen zusammen. Nur ein älterer, hochgewachsener Offizier ging aufrecht vor der mannbreiten Lücke zwischen Geschütz und Munitionswagen einher, jede Deckung verschmähend. Ich erkannte, daß es ein General war.

„Vorwärts, immer vorwärts, Kinder!" ermahnte er mit einer Stimme, die ich nie vergessen werde. Es war eine Stimme, die ruhig war und beruhigte. „Nun kommt doch! Laßt mich doch nicht allein gehen!" ... Und so ging es immer weiter. Und immer noch schritt der General voran, es war, als wenn er unverwundbar wäre. Dann hörte ich wieder seine Stimme: „Die Jäger vor!" rief er, „meine Jäger vorwärts!"

Das war General Ludendorff, — der Frontsoldat — der Führer — der Held.

In der Annahme, daß von einem Truppenteil die Zitadelle Lüttichs schon besetzt sei, fuhr Ludendorff mit seinem Adjutanten in einem erbeuteten belgischen Kraftwagen dorthin voraus. Kein deutscher Soldat war da, als er eintrat. Die Zitadelle war noch in feindlicher Hand. Er schlug an das verschlossene Tor, es wurde geöffnet. Ein paar 100 Belgier ergaben sich auf seine Aufforderung. Die Forts wurden nach und nach genommen. Lüttich war gefallen. Ludendorff, der im Frieden an dem Entwurf zum Angriff mitgearbeitet hatte, konnte bei der Einnahme Lüttichs durch Schicksalsfügung ausschlaggebend mitwirken. General von Emmich, der verantwortliche Führer der Truppen vor Lüttich, und General Ludendorff erhielten als erste Deutsche den Orden „Pour le mérite".

Ludendorff selbst schreibt in seinen Kriegserinnerungen: „Der Sturm auf die Festung ist mir die liebste Erinnerung meines Soldatenlebens. Er war eine frische Tat bei der ich kämpfen konnte wie der Soldat in Reih und Glied, der im Kampfe seinen Mann stellt."

Kaum vierzehn Tage später erfolgte Ludendorffs sofortige Berufung nach dem Osten als Chef des Generalstabs der achten Armee.

Versailles ist tot! ...

Garvin fordert Revision der britischen Politik.

In seinem letzten Sonntagartikel im Londoner „Observer" weist der ebenso bekannte wie angesehene englische Publizist Garvin besonders auf die ernste Lage für Großbritannien im Fernen Osten hin.

Die britische Politik habe die Schwierigkeiten in drei lebenswichtigen Zentren, nämlich in der Heimat, im weiten Mittelmeer und in den asiatischen Gewässern gehäuft, was sicher zur britischen Ohnmacht in jedem dieser Weltteile führe. Die schlimmsten Folgen dieser selbst verschuldeten Schwäche zeigten sich im Fernen Osten. Daher sei eine gesunde Politik für das ganze Weltreich notwendig. England müsse, um der britischen Flotte ihre Freiheit wiederzugeben, seine europäische Politik von Grund auf revidieren.

Dazu gehöre eine **Klärung der Beziehungen mit Deutschland und mit Italien.** Italien habe die Genfer Institution verlassen. Nichts in der Welt könne Italien oder Deutschland der Genfer Kontrolle wieder unterwerfen. Englands Weigerung, die Annexion Abessiniens anzuerkennen, habe weder Abessinien noch Genf noch dem Britischen Weltreich genützt. Es sei daher richtiger, die italienische Souveränität über Abessinien anzuerkennen, und zwar im Rahmen einer konstruktiven Politik gesunden Menschenverstandes. **Eine Wiederherstellung der englisch-italienischen Freundschaft und Zusammenarbeit in den Fragen gemeinsamer Interessen, ohne weitere Versuche, Rom und Berlin gegeneinander auszuspielen, würde eine der besten Garantien für den britischen Hauptweg nach Indien sein.**

Garvin wendet sich dann gegen Versailles und sagt, **das alte diplomatische Spiel von Versailles sei für immer vorbei.** Es lasse sich nicht mehr länger mit dem Leben und der Sicherheit des Britischen Weltreichs vereinbaren, daß man versuche, das Deutsche Reich in Mitteleuropa zu blockieren. Das bedeute den Tod für die eigentliche Aufgabe, die Treuhänderschaft eines weltweiten Reiches zu erhalten.

Zwischen Gelbem Fluß und Yangtse.

Die Japaner wollen Nord- und Südfront verbinden.

Chinesischen Berichten zufolge stehen an der Nordfront die japanischen Truppen im Begriff, den Gelben Fluß zu überschreiten und zwar 200 Kilometer oberhalb und 100 Kilometer unterhalb von Tsinan. An der Südfront haben starke japanische Abteilungen den Yangtse bei Tschinkiang, Nanking und Wuhu überquert. Infolge dieses Drucks der japanischen Streitkräfte, die auf chinesischer Seite mit mehreren Zehntausend angegeben werden, mußte die chinesische Front weiter zurückgenommen werden. Auf dem Nordufer des Yangtse dringen die japanischen Truppen längs der Tientsin-Pukan-Bahn vor, wo sie bereits Kiaschau 80 Kilometer nordwestlich von Puhan erreicht haben. Auch am Kaiser-Kanal und an der Wweiman-Bahn marschieren japanische Truppen-Abteilungen nach Norden.

Die chinesische Presse schließt aus den militärischen Operationen der Japaner am Gelben Fluß und am Yangtse auf einen japanischen Plan, der die Vereinigung der Nord- und Südfront bezweckt, um seine Verbindung zwischen den eroberten Gebieten herzustellen.

Der Brand in Tsingtau.

Alle japanischen Spinnereien zerstört.

Die japanische Agentur Domei berichtet, daß alle in der Umgebung von Tsingtau gelegenen japanischen Spinnereien durch Feuer vernichtet worden seien. Nach einer Information aus Schanghai sei das Feuer von chinesischen Soldaten angelegt worden. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf über 200 Millionen Yen geschätzt.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet aus Hongkong, daß in Shatowkok ein japanischer Dolmetscher-Offizier, der Major Takuji Suzuki von chinesischen Soldaten und einer mehrere Hunderte zählenden Chinesenmenge angegriffen und so mißandelt worden sei, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Zwei britische Offiziere und ein weiterer Japaner, die den Major begleiteten, seien ebenfalls angegriffen worden. Dieser Zwischenfall habe sich an der Grenze des britischen Pachtgebietes zugetragen.

Ein polnischer Pastor in Nikolai.

Nachdem Pastor Gustav Adolf Leder aus Nikolai als Reichsdeutscher ausgewiesen worden war, lag die Betreuung der deutschen Evangelischen dieser Gemeinde in den Händen des Pfarrvikars Herbert Rutz, der schon längere Zeit in Nikolai tätig war. Wie die „Kattowitzer Zeitung" nun erfährt, ist Pfarrvikar Herbert Rutz am Sonntag durch den Vorsitzenden des Vorläufigen Kirchenrats, Rechtsanwalt Dr. Michejda, seines Amtes enthoben worden. Gleichzeitig wurde der polnische Pastor Broda zum kommissarischen Verweser der Pfarrstelle Nikolai ernannt. Mithin ist binnen wenigen Tagen, dazu kurz vor Weihnachten, der zweite deutsche Geistliche der Kirchengemeinde Nikolai genommen worden.

Sowjet-Botschafter Karachan erschossen.

Die offizielle Sowjetagentur „Taß" teilt mit, daß am 16. Dezember das Oberste Kriegsgericht der Sowjetunion acht bolschewistische Würdenträger „wegen Hochverrats, terroristischer Tätigkeit und systematischer Spionage" zum Tode verurteilt hat. Unter den Verurteilten befindet sich der Sowjetdiplomat Karachan, der noch unlängst als Botschafter Moskaus in China und der Türkei eine große Rolle gespielt hat. Aus der nächsten Umgebung des Außenkommissars Litwinow befinden sich unter den Verurteilten noch zwei Beamte, darunter der Abteilungsleiter des Ostkommissariats.

Unter den übrigen Verurteilten befindet sich der Georgier Orachelaschwili, früher Vorsitzender des Rats der Volkskommissare für den Kaukasus. In der letzten Zeit hatte er ein Amt in der Zentralverwaltung der Kommunistischen Partei inne, außerdem war er Redakteur der „Prawda". Wie gewöhnlich wurden auch diesmal die Verurteilten unmittelbar nach der Urteilsverkündung erschossen.

Außer Karachan und Orachelaschwili fielen der weiteren blutigen Reinigungsaktion unter der Sowjetdiplomatie zum Opfer: der ehemalige Sekretär des Vollzugsausschusses Jenukidze, das Mitglied des diplomatischen Protokolls Baron Steiger und der Theoretiker des Bolschewismus Lurje.

„Neander"

und ein Paar silberne Sporen.

Aus Rom wird gemeldet:

Mussolini hat am Sonnabend den Oberbürgermeister von Hannover, Dr. Haltenhoff, und Major der Artillerie Hamann (Celle) in Begleitung von Botschafter von Hassell empfangen. Die Stadt Hannover, in der Mussolini bekanntlich auf seiner Fahrt von Essen nach Berlin einen kurzen Aufenthalt nahm, hat zur Erinnerung dem Duce den prächtigen Fuchs „Neander" aus der weltberühmten Kavallerieschule zum Geschenk gemacht. Außerdem ließ der Gauleiter von Hannover, Reichsminister Rust, dem italienischen Regierungschef ein Paar silberne Sporen überreichen.

Der Duce, der ein leidenschaftlicher Sportsmann und Reiter ist und immer ein besonderes Interesse für die hannoversche Kavallerieschule und die Leistungen ihrer Offiziere bekundet hat, die vor drei Jahren beim Internationalen Reitturnier in Rom seinen Goldpokal endgültig gewannen, hat die Delegation mit der größten Herzlichkeit empfangen. Mussolini gab seiner lebhaftesten Freude über dies wertvolle Geschenk und die Erinnerungsgabe des Reichsministers Rust Ausdruck und lud die Herren ein, ihm am Sonntag das Pferd in den Gärten der Villa Torlonia, seinem Wohnsitz, vorzuführen. Major Hamann hat bei dieser Gelegenheit „Neander" vorgeritten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Dezember 1937.

Krakau — 2,53 (— —), Zawichost + 1,92 (+ —), Warschau + 1,68 (+ —), Plock + 1,09 (+ —), Thorn + 1,17 (+ 1,14), Fordon + 1,24 (+ 1,21), Culm + 1,17 (+ 1,12), Graudenz + 1,37 (+ 1,31), Kurzebrack + 1,45 (+ 1,40), Piedel + 0,90 (+ 0,84), Dirschau + 0,79 (+ 0,69), Einlage + 2,12 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Flottenvertrag Polen — England?

Bau von Kriegsschiffen in Gdingen.

Während in der polnischen Presse bisher Einzelheiten über den Vertrag der Interessengemeinschaft als Inhaberin der Gdingener Werft und der englischen Werft „Samuel White & Co" in Cowes noch nicht bekannt wurden, berichtet jetzt der „Goniec Warszawski" aus England, in diesem Vertrag sei vorgesehen, daß die englische Werft auf der Gdingener Werft sechs Torpedobootszerstörer bauen soll, die dem Typ der in England gebauten Zerstörer „Grom" und „Blyskawica" entsprechen.

Weiter behauptet das Blatt, daß binnen kurzem ein Flottenvertrag zwischen Polen und England unterzeichnet werden soll, durch den Polen dem Londoner Flottenabkommen vom Jahre 1936 beitritt. In dem Vertrag würde das Verhältnis der Größe der polnischen Flotte zur englischen Flotte festgelegt werden.

Spaltung des polnischen Aerzteverbandes.

Am Sonntag ist in Krakau eine neue Gruppe des „Ärzteverbandes der Polnischen Republik" gegründet worden, der ebenso wie in Posen fast alle polnischen Ärzte des Bezirks beigetreten sind. Die Neugründung erfolgte, weil der bisherige allpolnische Ärzteverband die Ausschaltung der Juden ablehnte. In Posen und in Krakau sind daraufhin die meisten polnischen Ärzte aus dem Verband ausgetreten und haben zusammen mit den bisher nicht organisierten polnischen Ärzten den neuen Verband gegründet. In dem alten Ärzteverband bleiben die Juden und einige wenige polnische Ärzte in Zukunft unter sich.

*

Noch eine Expositur der Komintern in Polen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat der Innenminister eine Verfügung erlassen, durch welche die Tätigkeit der Unabhängigen Sozialistischen Arbeitspartei auf dem Gebiet des ganzen Staates mit sofortiger Wirkung verboten wird.

Schon vorher wurden die Organisationen aufgelöst, deren Mitglieder dieser Arbeitspartei angehört hatten. Die Spitzenvertreter der Partei mit Dr. Kruk wurden verhaftet. Die Unabhängige Sozialistische Arbeitspartei war, wie der „Kurjer Poznański" hervorhebt, vorwiegend eine jüdische Organisation. Dr. Kruk wurde zusammen mit anderen Führern der Partei nach dem Isolierungslager Bereza Kartuska geschickt.

Marschall Piłsudski-Allee in Rom.

Am Sonntag wurde in Rom im Park de la Rimembranza eine Büste des Marschalls Piłsudski feierlich eingeweiht. Der Park befindet sich auf einer malerisch gelegenen Anhöhe, auf der jeder Baum das Namensschild eines im Weltkrieg Gefallenen trägt. Von dem Park läuft nach dem Tiber zu eine breite Allee, die am gleichen Tage den Namen Marschall Piłsudski-Allee erhalten hat. Unter der Büste befindet sich die Anschrift in polnischer Sprache „Marschall Piłsudski, der Polen den ihm zustehenden Platz in der Welt wiedergegeben hat". An dem feierlichen Akt der Denkmalsenthüllung, die unter den Klängen der Ersten Brigade vollzogen wurde, nahm auch die gegenwärtig in Rom weilende Delegation der polnischen Legionäre mit dem General Wieniawa-Dlugoszewski teil.

Tausend Wiegen warten ...

Das hochgestimmte Amsterdam.

Aus Amsterdam wird der „Rhein. Westfäl. Zeitg." berichtet:

In einem großen hochgewölbten Raum des Schlosses Soestdyk bei Utecht, dem Heim von Prinzessin Juliane und Prinz Bernhard, stehen Hunderte von Kinderwiegen nebeneinander aufgereiht. Im gleichen Raum liegen hohe Stapel von Babywäsche und Jäckchen, Hunderte von Paaren winziger Söckchen und Schühchen. Diese Sachen und die Wiegen füllen fast den ganzen Raum. Jeder Gegenstand ist ein Geschenk einer holländischen Familie aus den Niederlanden oder von Übersee an Prinzessin Juliane zur Geburt ihres ersten Kindes, das innerhalb eines Monats erwartet wird. Prinzessin Juliane hat das holländische Volk gebeten, ihre Geschenke nicht an sie persönlich, sondern an die Organisation zu senden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Wiegen und die Kinderwäsche an die armen Mütter Hollands zu verteilen. Außerdem sollen alle Familien, denen im Januar 1938 in Holland Kinder geboren werden, eine Festgabe erhalten. Die Gabe für die Neugeborenen, die am gleichen Tage zur Welt kommen wie der Thronfolger bzw. die Thronfolgerin, wird ein silberner Erinnerungsbecher sein.

Amsterdam ist glücklich darüber, daß zum erstenmal in der Geschichte des Hauses Oranien-Nassau ein Thronerbe in der Stadt geboren werden soll. Sowohl Juliane als auch ihre Mutter, Königin Wilhelmina, wurden in Den Haag geboren. Die Gattin des Bürgermeisters von Amsterdam, Frau W. de Vlugt, hat ihr großes Haus dem „Wiegen-Komitee" zur Verfügung gestellt, und täglich kommen Ladungen von Wiegen und Babysachen auch in diesem Hause an. Entsprechende Komitees sind in Den Haag und in Rotterdam gegründet worden.

Die Läden von Amsterdam sind mit Stapeln von Fahnen und Hunderttausenden von elektrischen Birnen versehen, und die Dekoration der Stadt soll beginnen, sobald die Geburt angekündigt wird. Im Gegensatz zu diesen verschwenderischen Vorbereitungen steht die Ruhe, mit der Prinzessin Juliane auf ihr Kind wartet. Den größten Teil der Babywäsche hat sie selber genäht. Die Prinzessin hält sich bekanntlich schon seit drei Wochen in dem Krankenhaus auf, in dem Prinz Bernhard sich von seinem schweren Autounfall erholt.

Wie der Regierungspressedienst mitteilt, hat die Regierung bezüglich der zu erwartenden Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin im Königlichen Hause angeordnet, daß die Schiffe der niederländischen Kriegsmarine für einen Prinzen einen Salut von 101 Schüssen und für eine Prinzessin einen Salut von 51 Schüssen abzugeben haben. Außerdem haben sämtliche Kriegsschiffe Flaggengala anzulegen. Der auf die Geburt folgende Tag ist als Geburtstag eines Mitgliedes des Königlichen Hauses zu begehen. In den Standorten Den Haag, Arnheim, Breda und Amersfort des Heeres sowie in Amsterdam ist ein gleicher Ehrensalut abzufeuern. Nach Bekanntwerden der Geburt sind die Kasernen zu beflaggen. Falls der auf die Geburt folgende Tag auf einen Sonntag fällt, ist der darauf folgende Montag als Festtag zu erklären.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 22. Dezember.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei wechselnder Bewölkung meist niederschlagsfreies Wetter an, Temperaturen nach stärkerem Frost in der Nacht am Tage bis in die Nähe von 0 Grad ansteigend.

Weihnachtsfeier der Schleusenauer Volksschule.

Das war eine echte Vorweihnachtsstimmung, die am Montag bei der vom Elternbeirat der deutschen Volksschule in Schleusenau (Okole) im Saale von Kleinert veranstalteten Weihnachtsfeier unter den über 600 Kindern herrschte. Noch ehe die eigentliche Feier begann stimmten die Kinder, begleitet von Klavier und Geige, die alten Weihnachtslieder an.

Mit einer kurzen Ansprache begrüßte der Vorsitzende des Elternbeirates Herr Boenisch, Kinder, Eltern und Gäste insbesondere Schulinspektor Nowak. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht" leitete die Festfolge des Abends ein. Wie froh klang das „Willkommen", wie verheißungsvoll der „Vorspruch" der beiden Engel und wie innig die Gedichte „An die Eltern", An die Großeltern" und „Die Weihnachtsfreude" die abwechselnd von Knaben und Mädchen vorgetragen wurden. Mit ganzer Liebe waren die Kinder bei der Sache. Der Schülerchor unter der Leitung seines Dirigenten, Lehrer Schröder, erfreute die Ohren und die Herzen der kleinen und großen Gäste mit den Liedern „Laßt uns wieder fröhlich singen", „Heilige Nacht, o gieße du", „Vom Himmel hoch o Engel kommt". Lehrer Greger würdigte in einer längeren Ansprache die Bedeutung des Weihnachtsfestes, das für jung und alt ein Freudenfest sein soll. Auch in diesem Jahr hat das Christkind nicht vergeblich an die Türen geklopft. Die reichlich gestifteten Spenden haben es ermöglicht, allen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zum Schluß sprach der Redner den Spendern, sowie den Damen des Elternbeirats im Namen der Kinder und der Eltern seinen herzlichsten Dank aus.

Die Weihnachtsspiele, die zu einer Weihnachtsfeier gehören, fehlten auch diesmal nicht in der Festfolge. „Das brave Lieschen und die böse Gretel" sowie „Des Weihnachtsmannes Inspektionsreise", einstudiert von Fräulein Schulz, fanden bei den eifrig lauschenden Zuhörern großen Beifall. Aber auch alle anderen Darbietungen wurden durch reichlichen Beifall belohnt.

§ **Die Post in den Weihnachtsfeiertagen.** Am Heiligabend, dem 24. d. M., tun die Postämter nur bis 4 Uhr nachmittags Dienst. Sendungen werden einmal um 9 und einmal um 14 Uhr ausgetragen; um 17 Uhr erfolgt eine weitere Zustellung, jedoch nur von Ortssendungen. Am 25. d. M., dem ersten Feiertag, ruht jeder Außendienst. Eine Ausnahme bilden lediglich Eilsendungen und Lebensmittelpakete. Am zweiten Feiertag, dem 26. d. M., ist von 9 bis 11 Uhr Schalterdienst angesetzt bei den Postämtern und Dienststellen Bydgoszcz I, II, IV, V, VI, VIII und XI. Außerdem erfolgt an diesem Tage eine einmalige Zustellung von Postsendungen aller Art. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Glückwünsche, die nicht mehr als fünf Worte enthalten (Unterschrift und Datum wird nicht gerechnet) nur mit 5 Groschen frankiert zu werden brauchen. Glückwunschtelegramme im Inlandverkehr (15 Worte) kosten 1 Złoty. Für Glückwunschtelegramme (XLT) nach dem europäischen Ausland ist der Normaltarif um 50 Prozent herabgesetzt worden und Telegramme (G) mit vorgeschriebenem Text nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Mexiko kosten 9 Złoty.

§ **In Ablösung der Festtags-Glückwünsche und Danksagungen** haben der Kreis- und Burgstarost Suski nebst Gattin 50 Złoty für die Arbeitslosen-Winterhilfe gestiftet. — Stadtpräsident Barciszewski zeichnete den gleichen Betrag für die ärmsten Kinder zur Verfügung des Städtischen Komitees im Kampf mit der Arbeitslosigkeit, Vizestadtpräsident Spikowski für denselben Zweck 25 Złoty.

§ **In der letzten Sitzung des Geflügelzüchtervereins** zeigte Herr Hans Strelow ein Paar hochfeine, rassige, rebhuhnfarbene Italiener, die viel Bewunderung fanden. Frau Zietak stiftete dem Verein einige wertvolle Werke über Taubenzucht. Außerdem wurden interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Der Abend klang aus in einer gemütlichen Weihnachtsvorfeier, zu der Fräulein Kaspari Tisch und Raum sinnvoll geschmückt hatte.

§ **Ein Gärtnerkursus** des Vereins der Pommerellischen Gärtnereibesitzer wurde am Montag in der früheren Kaiserschule am Plac Koscieleckich (Hann von Weyherrn-Platz) eröffnet. Es handelt sich um einen Lehrgang für Gärtnerlehrlinge und -gehilfen, der von den hiesigen Gärtnereibesitzern organisiert wird. An dem Eröffnungstag richtete zunächst der Leiter der hiesigen Ortsgruppe, Gärtnereibesitzer Schröder eine Ansprache an die Erschienenen, wobei er besonders die Vorstandsmitglieder und die Lehrer begrüßte. Gartenbau-Direktor Günzel sprach sodann über die Bedeutung derartiger Kurse.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Montag gegen 20 Uhr auf der ul. Fordońska (Fordonerstraße) in der Nähe des Sägewerks „Wisła". Dort wurde ein Radfahrer von einem Personenauto erfaßt und zu Boden gerissen. Der Radfahrer namens Zdzisław Ospikowski, Fordonerstraße 63, erlitt erhebliche Kopfverletzungen und den Bruch einer Rippe.

§ **In einem Restaurant bestohlen** wurde Josef Wojciechowski, Hermann Frankestraße 7. Er bemerkte nicht, wie man ihm in einem Lokal auf der ul. Długa (Friedrichstraße) einen Filzhut im Werte von 25 Złoty entwendete.

§ **Festgenommen** wurde wegen eines Fahrraddiebstahls der Kościuszki (Königstraße) 33 wohnhafte Władysław Nola. — Unbekannte Diebe entwendeten dem ul. Gdańska (Danzigerstraße) 101 wohnhaften M. Ciechanowski aus einem Schuppen ein Herrenfahrrad. — Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Fr. Zajączkowski, Ścieżka (Bahnweg) 15, dem ebenfalls aus einem Schuppen ein Fahrrad entwendet wurde.

§ **Einbrecher** stahlen aus der Wohnung von Kazimierz Jaworski, Adam Asnykstraße 4, einen Radio-Apparat Marke „Ambasador", einen Rasier-Apparat, Bücher, Herrenwäsche, ein Paar Schuhe und eine Bettdecke im Gesamtwert von 1800 Złoty. — Bei M. Rosiński, Zeglarska (Braheſtraße) 19, entwendeten Einbrecher 79 Złoty in bar, Bettwäsche und ein Lotterielos im Gesamtwert von 250 Złoty. — Aus der Wohnung von Dr. Mytkowski, Środnia (Mittelstraße) 2, wurden aus einem Schreibtisch 240 Złoty in Banknoten gestohlen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marszałka Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren wie gewöhnlich vor den Feiertagen außerordentlich groß. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,70—1,75; Landbutter 1,50—1,60; Tilsiterkäse 1,30—1,40; Weißkäse 0,20—0,25; Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10; Wirsingkohl 0,15; Blumenkohl 0,30—0,50; Rosenkohl 0,35; Zwiebeln 0,10; Kohlrabi 0,20; Mohrrüben 0,10; Suppengemüse 0,05; Radieschen 0,20; rote Rüben 0,10; Äpfel 0,30—0,40; Gänse 5,00—8,00; Puten 3,50—7,00; Hühner 1,80—3,50; Enten 3,00—5,00; Tauben 1,00; Speck 0,85; Schweinefleisch 0,60—0,75; Kalbfleisch 0,70—0,80; Hammelfleisch 0,60—0,80; Hechte 1,30—1,50; Schleie 1,10; Karauschen 0,80—1,00; Barse 0,50; Plötze 3 Pfund 1,00; Bressen 0,80—1,00; Karpfen 1,00; Dorsche 0,60 Złoty.

V **Argenau** (Gniewkowo), 22. Dezember. Bei der in diesen Tagen von den Gemeinden Schöngrund (Szpital) und Ostburg (Wonorze) gemeinsam veranstalteten Treibjagd wurden 110 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Molkerei-Direktor Palicki-Ośniszczewo.

Die Straßensammlung für die Kinder der Arbeitslosen erbrachte 230,15 Złoty.

In den Abendstunden wurden aus einem Speicher des Gutes Lipie 10 Zentner Weizen gestohlen, den die Diebe bereits bis zur Chaussee geschafft hatten. Hier wurde der Weizen entdeckt und zurückgeschafft, während die Diebe entkamen.

❏ **Crone** (Koronowo), 22. Dezember. Eine Adventsfeier veranstaltete die D. V., Ortsgruppe Crone, im Saal des Grabina-Wäldchens. Die Feier, die gut besucht war, wurde durch Geigen- und Gedichtvorträge verschönt. — Die Frauenhilfe veranstaltete im Saal des Hotels Nowak eine Weihnachtsfeier. Der Frauenchor trug mehrere Lieder vor. Nach der Vorführung von Lichtbildern und eines Theaterstücks vereinte eine gemeinsame Kaffeetafel die Anwesenden.

z **Gnesen** (Gniezno), 21. Dezember. Am Sonntag versammelten sich die Frauen und Töchter des Frauenvereins der Ortsgruppe Zechau (Zdziechowo) zu einer Weihnachtsfeier bei Frau Gertrud Wendorff in Zechau. Die weiß gedeckten Tische waren mit Tannengrün belegt, auf denen kleine Adventslichter brannten. Die Vorsitzende, Frau Wendorff, begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel wurden einige Advents- und Weihnachtslieder gesungen und von den Schulkindern unter Leitung der Ortslehrerin, Fräulein Baumann, eine kleine Aufführung durchgeführt. Mit dem Lied „Stille Nacht" wurde die Feier beendet.

In den letzten Tagen wurde das große Schaufenster des Friseurs Roman Libert eingeschlagen. Der Polizei gelang es, die Täter zu verhaften.

z **Inowrocław**, 22. Dezember. Bei der auf dem Gelände der Güter Wierzbiczany und Ostrowo veranstalteten Treibjagd wurden von vier Schützen 129 Hasen und acht Fasanen erlegt. Jagdkönig wurde Herr von Alvensleben-Ostromecko mit 35 Hasen und sechs Fasanen.

In der hiesigen Ziegelei ereignete sich ein Unglücksfall. Als der Mechaniker Bisling auf einem Lichtmast eine Reparatur ausführen wollte, stürzte der Mast um, wodurch B. am Kopf schwer verletzt wurde.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 22. Dezember. Um einen besseren Verkehr zwischen der Umgegend von Siemionken am Goplosee mit der Halbinsel Potrzymiechy zu ermöglichen, hat die Landesstarostei in Posen auf Veranlassung des Gemeindeamts Kruschwitz die Kosten von 5000 Złoty für den Bau einer neuen Fähre übernommen.

ss **Mogilno**, 22. Dezember. Am Sonntag hatten sich 250 Volksgenossen in dem großen Saal des Deutschen Vereinshauses versammelt, der mit Tannengrün, Kerzen und einen im Lichterglanz prangenden Weihnachtsbaum geschmückt war, um die Weihnachtsfeier der evangelischen Privatschule mitzuerleben. Nach einem Musikvortrag der Timmschen Kapelle sprach ein Mädchen ein Begrüßungsgedicht. In einer Ansprache hob Schulleiter Schreier die Bedeutung des Weihnachtsfestes und die wichtige Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus hervor. Seine Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Darauf folgten das Kinderspiel „In Rübezahls Reich", ein Fingerspiel, die Weihnachtszwerge, Waldweihnacht und Gesänge der alten schönen Weihnachtslieder. Einen ganz besonderen Eindruck machte auf die Zuschauer der Schneeflockenreigen. Die Veranstaltung schloß mit dem lebendigen Spielzeug und mit dem Lied „Welch ein Jubel".

ss **Pakosch** (Pakość), 22. Dezember. Der 25jährige Ferdinand Gütner geriet am Mielnoer See auf schwaches Eis, brach ein und verschwand in den kalten Fluten. Obgleich G. nach einigen Minuten aus dem Wasser gezogen werden konnte, gab er kein Lebenszeichen von sich. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens.

Rundfunk-Programm.

Heilig-Abend und 1. Weihnachtstag.

Freitag, den 24. Dezember. ..

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Ihr Kindelein kommet . . . Lustige Musik. 16.00: Wir schmücken den Tannenbaum. Ein Spiel um die letzten Vorbereitungen. 17.30: Nun zünden wir die Lichter an . . . . Der Königswusterhäuser Landbote kommt. 18.00: Weihnacht . . . Glocken über Deutschland. Die alten Weihnachtslieder. 19.00: Der Deutschlandsender wünscht seinen Hörern ein frohes Fest! Intendant Goetz Otto Stoffregen spricht. 20.00: Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. 20.20: Im Glanz der Weihnachtskerzen — Musik und frohe Herzen! 22.00: Eine kleine Nachtmusik. 22.25: Weihnachten bei der Wehrmacht. 23.00: Heut' soll niemand einsam sein. Barnabas von Geczy spielt.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil. 14.15 Danzig: Zur Unterhaltung. 15.30: Vor der Weihnachtstür. Wir vertreiben uns die Wartezeit mit allerlei lustigen Dingen. 17.00 Königsberg: Vesper zur Weihnacht. 17.00 Danzig: Weihnachts-Konzert. 18.00: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 19.10: Ein Lied klingt über die Grenzen. Deutsche Jugend grüßt im Lied die Deutschen in der Welt. 20.00: Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. 20.20 Königsberg: Weihnachtliche Musik. 20.20 Danzig: Dem Einsamen! 21.20 Königsberg: Wald-Weihnacht. Erinnerungen aus einer Jugend. 21.00 Danzig: Deutsche Dome läuten die Heilige Nacht ein! 22.10: Schallplatten. 22.30: Froher Ausklang.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Schallplatten. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Weihnachtliche Dämmerstunde. 17.00: Die Heilige Nacht. Eine Erzählung von Selma Lagerlöf. 18.00: Kleines Konzert. 18.30: Harmonium-Konzert. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Die Wunderkerze. 20.00: Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. 20.20: Unterm Lichterbaum. Musikalische Weihnachtsstunde. 22.00: Weihnachtsständchen der Wehrmacht. 22.25: Weihnachten bei der Wehrmacht. 23.00: Heut' soll niemand einsam sein!

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 11.40: Fröhliches Landvolk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Weihnachtsmusik. 15.30: Das bucklige Tännlein. Märchenspiel. 16.00: Unterhaltungs-Konzert. 17.00: Noch immer geht die Tür nicht auf. Eine Stunde Warten braucht nicht langweilig zu sein. 18.00: Die Weihnacht wird eingeblasen. 18.30: Weihnachtliche Lieder. 19.00: Musik am Weihnachts-Abend. 20.00: Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. 20.20: Musik am Weihnachts-Abend. 21.00: Deutsche Dome läuten die Heilige Nacht ein. 22.00: Geschenkparade. 23.00: Heut' soll niemand einsam sein.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 15.45: Weihnachtslieder. 16.40: Weihnachtsmusik und Lieder. 17.30: Klaviermusik. 18.50: Orchester-Konzert, Chor- und Sologesang. 20.30: „Unser Weihnachtsbaum", bunte Sendung. 21.15: Unterhaltungs-Konzert. 23.00: Slawische Weihnachten. 23.45: Christmesse.

Sonnabend, den 25. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Weihnachtsmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier. 10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.30: Haydn — Mozart. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Nußknacker Großmaul und das Zimper-Suschen. Weihnachtsspiel für Kinder. 14.30: Heiterkeit und Fröhlichkeit. 15.15: Weihnacht der Grenz- und Auslanddeutschen 16.00: Die Kapelle Wilfried Krüger spielt. 18.00: Unser Herr Vater. Ein heiteres Familienalbum. 19.00: Klavierspielzeug. 19.30: Otto Dobrindt spielt. 19.50: Sport am ersten Weihnachtstag. 20.00: Für jeden etwas! Beliebte Weisen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg-Danzig:

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Schallplatten. 9.10: Christliche Morgenfeier. 10.15: Schallplatten. 11.00: Spielstunde unterm Weihnachtsbaum. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00 Königsberg: Der Herr Präparande. Lustige Geschichte aus den ersten Jahren unseres Jahrhunderts. 14.20 Königsberg: Tücki und Peter im Kino. 14.30 Danzig: Weihnachtsmusik aus Newyork. 15.00 Danzig: Weihnachtszauber. 15.15 Danzig: Weihnacht der Grenz- und Auslanddeutschen. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Allerlei mit Orgel. 19.00 Königsberg: Bunte Schallplatten. 20.00 Königsberg: Hänsel und Gretel. Märchenoper von Engelbert Humperdinck. 19.00 Danzig: Tannhäuser. Große romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. 22.15: Tanz unterm Lichterbaum.

Breslau-Gleiwitz:

6.00: Hafenkonzert. 8.10: Schallplatten. 9.00: Christliche Morgenfeier. 9.30: Cello-Musik. 10.00: Frohe Klänge am Weihnachtsmorgen. 11.00: Orgel-Konzert. 11.45: Bei Frau Holle. Märchen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Kleines Weihnachtsmärchen. 14.30: Die bunte Feiertagsstunde bringt Überraschungen. 16.00: Bunte Melodien. 18.20: Großes Feiertag-Konzert. 22.30: Alte und neue Tanzmusik.

Leipzig:

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Weihnachtliche Orgelmusik. 8.30: Christliche Morgenfeier. 9.00: Den Müttern. 9.30: Musik zum Feiertag. 11.30: Laßt uns ein Licht anzünden. Eine weihnachtliche Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Weihnachtskonfekt. 15.20: Schubert: Forellenquintett. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. 17.50: Weihnachtliche Reise in die Vergangenheit. Eine Funkfantasie. 19.00: Tannhäuser. Große Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. 22.45: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau:

8.00: Choral. 8.20: Chorgesang und Streichmusik. 9.00: Leichte Musik und Militärmusik. 10.15: Gottesdienst. 12.30: Unterhaltungs-Konzert. 13.30: Schallplatten. 14.30: Weihn. Hörfolge. 15.00: Schallplatten und Chorgesang. 17.30: Tanzmusik. 19.25: Konzert. 20.00: Bunte Musik und Gesang. 21.30: Weihnachten in aller Welt. 22.15: Bunte Musik und Gesang. 23.00: Schallplatten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Weihnachtsangebot!

Teppiche, Bouclé Ia	von zł 70.—
Läufer . . . . 5.—, 2.20	zł 0.90
Kokosläufer, 67 cm breit . .	von zł 4.75
Bettvorleger	von zł 2.50
Gobelins und Möbelripse . . .	von zł 1.90
Brokate f. Dekorationen u. Möbel	von zł 2.95

S. Dietrich, Bydgoszcz, Gdańska 78

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich meine bekannt vortrefflichen

täglich frischen Fabrikate

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik

Bydgoszcz — Gdańska 12.

Neben Kino Kristal. 7927

Gesangbücher

zu herabgesetzten Preisen

A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marsz. Focha 6. Telefon 3061

Fachmännische deutsche Bedienung

Die richtige Quelle für den

Einkauf von Geschenken

für den Gabentisch

ist und bleibt die bekannte Firma

M. Chyliński

Porzellan- und Glaswaren

Bydgoszcz, Śniadeckich 50

Empfehle mein reichhaltiges Lager in schönen und praktischen Geschenken wie **Porzellane, Glas-Galanterieartikel, rostfreie Tischbestecke** in- und ausländischer Firmen, **Kristalle** und vieles andere mehr zu konkurrenzlos niedrigen Weihnachtspreisen.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und
Linoleum

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 7015

Waligórski

Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31

Klein-CONTINENTAL Briefe — Erfolgsbriefe!

Gen. Vertretung:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA,
Poznań 7224
Br. Pierackiego 18.
Tel. 21-24.

Puppen, repariert
Bytomski, Pomorska 23. 3639

Blumen

dürfen auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Größte Auswahl in meiner Gärtnerei und Blumengeschäften

ul. Grunwaldzka 20
ul. Gdańska 17
Tel. 3048 8284

Jul. Ross
Gärtnereibesitzer

Blumenspendenvermittelung für ganz Europa.

Heirat

Bureaubeamter

(Bromberg) 24 J. alt, groß, blond, wünscht ein nettes Fräulein **zwecks späterer Heirat kennen zu lernen.** Zuschriften mit Bild unt. **M 4169** an d. Gst. d. Z.

Jungbauer

28 J., evgl., Besitz einer guten 100 Morg. groß. Landwirtsch., wünscht mit nett. Mäd. in Briefwechsel zu treten zwecks späterer

Heirat.

Vermögen erwünscht. Zuschrift. unter **M 4164** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Diskretion Ehrensache.

Weihnachtswunsch!

Dame 3? J. alt, evgl., sucht, da Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege ev., solid. **Handwerker, Uhrmacher** oder **Kaufmann,** dem s. **Einheirat** in Geschäftsgrundstück bietet, kennen zu lernen. Vermögen erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Frdl. Zuschriften mit Bild unter **L 4159** a. d. Gst. d. Ztg.

In ein gutgehendes Kolonialwarengeschäft wird einem tüchtigen, evangelisch. Kaufmann

Einheirat

geboten. Herren im Alter von 40 - 45 J. Danziger Staatsbürger angenehm) werden gebeten, ihre Anschrift mit Angabe des Vermögens sowie Lichtbild unter **W 8386** an die Gschst. d. Ztg. zu richt.

Jung. Mann, ev., selbst. Untern., gut. Einkomm. sucht Dame ev. b. 25 J., Barvermögen (10000—15000 zł). Poln. Wort u. Schrift Bedingung. **zw. Heirat** kenn. zu lern. Diskr. selbstverst. Lichtb. u. Näh. u. **Nr. 149** an „**Denar**" Poznań, św. Józefa 2. 8387

2 Damen, 32 u. 27 J., ev. gute Ersch., dkl. u. bld., 10000 zł Vermögen, wünsch. a. dies. Wege Briefw. zw. **Heirat.** Zuschr. m. Bild d. zurückges. w. unt. **W. 4149** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń, erbeten.** 1528

Neujahrswunsch!

Legionär, 35 J., deutsch-poln., bald pensionsberecht., sucht Bekanntschaft mit Fräulein od. jüng. Witwe zw. spät. **Heirat.** Zuschr. an Leg. E. Baugeter, Matr. 724.9 C 1 1 Ain - El - Madjar, (Algerie-Afrique).



Uhren, Gold- u. Silberwaren

Bestecke in echt Silber und Silber plattiert empfiehlt in reicher Auswahl

B. GRAWUNDER

Gegründet 1900 7956 Dworcowa 57



empfiehlt als praktische Weihnachts-Geschenke

Hemden, Krawatten Schals, Pullover, Reiseschuhe

Bydgoszcz, Gdańska 5 8394

Marzipan
Pfefferkuchen
Konfekte
Christstollen

in erstklassiger Qualität u. zeitgemäßen Preisen

Konditorei
R. Stenzel
Café

8286



Der durchsichtige **Pelikan** Füllhalter als Festgeschenk

Große Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 30 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Photographische Kunstanstalt

F. Basche, Bydgoszcz-Okole

Grunwaldzka 78 8227 Telefon 1364

Das tausendfach anerkannt gute natürliche Bild zum Weihnachtsfest.





Das schönste Weihnachtsgeschenk

St. Surma
Bydgoszcz, Gdańska 59

Geldmarkt

Sichere Hypothek

(Kinderg.), 20000 Zł., a. Grundst. von 170 Mrg., zu verk. Interessent., w. ihr Barg. sich. anleg. w., könn sich unter **C 8409** a. d. Geschst. d. Zeit. meld.

Wer leiht mir 500 zł z. Übernahme ein. Geschäfts, gebe als Sicherheit eine Hypoth. 1. Stelle 500 zł in Gold. Falls älteres Fräulein oder Witwe, auch geschied., mit etw. Vermög. im Alter von 35 - 50 J. mir entgeg. komm. wollte, sofortige Heirat zugesichert. Off. mögl. mit Bild bitte zu richten. **J. Przeworski,** Szwarcenowo, powiat Lubawa Pomorze. 8368

5 — 6000 zł z. Ablösung einer Hypothek **zur ersten Stelle auf** Stadtgrundst. **gesucht.** Off. unt. **L 4091** an die Geschst. dieser Zeitung.

1000 Zł. (gute Verzs.) a. kurze Zeit gesucht. Sicherheit einwandfrei. Off. u. **F 3986** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zuverlässiger, ruhiger

Oberschweizer

für ca. 50 Kühe u. entsprechd. Jungvieh mit langjähr. Zeugn. zum 1. 4. 38 ges. Vorläufig schriftliche Meld. 8269

A. Goertz, Wielkie Walichnowy, pow. Tczew.

Gesucht zum 1. 4. 1938 verh., erfahrener

Kuhfütterer
(Schweizer)

mit eigenen Leuten, zu 40 Kühen und entspr. Nachzucht. Bewerbung mit Lohnforderung u. lückenlosen Zeugnisabschriften an 8356

Gutsverw. Tucholka, p. Kęsowo, p. Tuchola.

Sattlerlehrling

kann sich melden. 4166

W. Bigalke, Koronowo, ul. Sobieskiego 9.

Einer sagt's dem andern . . .

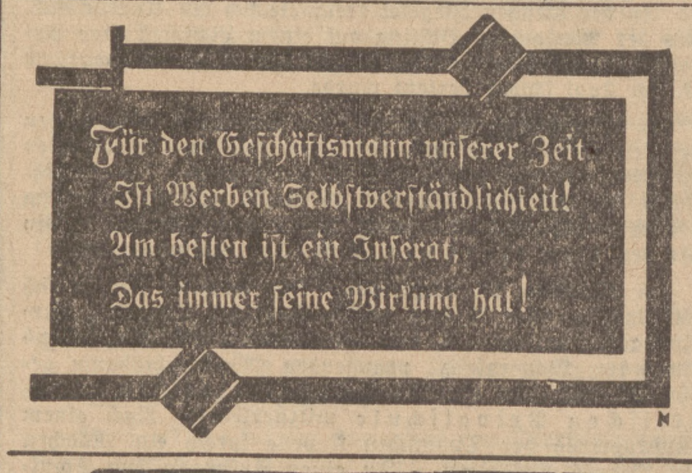
Wollen Sie Geld sparen und nicht enttäuscht sein, so kaufen Sie Ihren Bedarf in

Weinen, Likören, *echt französischen* ***Cognacs,*** *hochprozentig., naturreinem* ***Arrac - Jamaika-Rum*** *und* ***Weinbrand-Verschnitt***

bei **Albert Schmidt**

Likörfabrik **Weinhandlung**

Gegr. 1900 **Danzigerstr. 79** Fernruf 3086



Weltwacht der Deutschen

Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde

Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler

Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck

Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht" zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Gärtnergehilfen

die in Handelsgärtnereien gelernt haben und in **Handelsgärtnereien tätig waren,** sofort oder zum 1. 2. gesucht. Meldungen nur schriftlich mit Zeugnisabschrift. 8403

F. French, Grudziądz.

Bäckerlehrling

kann sich sof. meld. Lehreintritt v. 1. 1. 38. 4158

Marquardt, Kujawska Nr. 55.

Buchhalterin

mit doppelter amerik. Buchführung vertraut, Schreibmasch. deutsch-polnisch, v. 1. 1. 38 für mittleres Fabrikunternehmen in Bydgoszcz gesucht. Vertrauensstellung ev. Familienanschluß. Gefl. Angeb. mit Angabe der bisher. Tätigkeit u. des Alters u. **R 4173** a. d. G. d. Z.

Tüchtige

Hotelköchin

gesucht. Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Zeugn. u. **T 4175** a. d. G. d. Z.

Ehrliche, saubere

Wirtin

wird für klein. Gutshaush. als Alleinige für 35 zł monatl., zum 15. 1. 38 gesucht. Desgl.

unverh. Gärtner

für 35 zł, zum 1. 1. 38. Bewerbung, m. Zeugnisabschriften an 8362 **Frau v. Lehmann, Matyldzin,** p. Mrocza.

Selbständige

Jungwirtin

erf. im Weck., Backen u. Schl., f. frauenl. Gutsbeamtenhaush. p. sof. gesucht. Nicht über 25 J., da evtl. spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Zeugnisabschriften mit Bild u. Gehaltsanspr. unter **D 8414** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin

evang., für Güter gesucht. Meld. **Grudziądz,** ul. Toruńska 10, W. 3. 8400

Stellengesuche

Landw. Beamter

katholisch, anf. 40 er J., energ., deutsch in Wort u. Schrift, Landwirtschafts-Schule 6 Jahre prakt., sucht vom 1. Januar oder 1. Februar 1938 Stellung. Off. u. **E 4136** an d. Gst. d. Zt.

Erfahr., bilanzsicherer

Buchhalter

Korrespond., deutsch, polnisch, englisch, in Holzbranche versiert,

sucht Stellung.

Zuschriften unt. **K 4061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erfahrener

Ziegeleimeister

m. prima Zeugnissen u. Referenzen, der auch einen Sohn zur Verfügung stell. kann, **sucht Stellg.** auf ein. Dampfziegelei vom 1. 4. 1938, evtl. früher. Anfragen unter **B 8408** an die Expedition dies. Zeitg.

Suche zum 1. 4. 1938 Stellung als

Schmiedemeister,

Maschinist od. Mechaniker auf größ. Gute. Bin bewandert m. Reparaturen sämtl. landwirtsch. Maschinen u. Hufbeschlag. In jetzig. ungekündigt. Stellung bin ich 6 J. Off. u. **B 4124** an d. Gst. d. Ztg.

Gärtner

verheiratet, ohne Kinder, 29 Jahre alt, sucht Stelle v. gleich od. 1. 4. 38. **Leon Marchlewski, Unisław,** p. Chełmno, Pomorze. 4157

Junger Brennerei-Verwalter

mit amtl. Erlaubnis sucht vom Januar 38 Stellung. 4163

J. Malicki, Mszanowo, p. Nowemiasto.

Oberschweizer

43 Jahre a. gut. Viehpfleger **sucht Stellung** vom 1. 4. 38. Auf letzter Stelle 6 Jahre tät. gew. Offerten unter **K 4156** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Lehrerin

sucht Anstellung im Privathaus. Offerten unter **B 8383** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen, 20 Jahre, fleißig, ehrlich mit Kochkenntn., sucht bald Stellung in kleinem Stadthaushalt als

Alleinmädchen.

Off. u. S 8367 a. d. G. d. Z.

Suche eine Stelle als Jungwirtin

Im Gutshaushalt in allen Zweig. erfahren. Offerten unter **Z 8388** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

. . . . und 8410

Marzipan nur von

täglich frisch **GREY**

Gdańska 68

zu haben Leinengewebe aller Art wie: **Leinwand, Handtücher, Tischdecken, Chaiselonguedecken,** bunte **Leinengewebe** vom Meter, **Stickerei** usw. **Erzeugnisse aus Ton** (Keramik), aus Holz (Zakopane) und andere **aus Leder und Wolle.** 8399

Volkskunstgewerbe

Bydgoszcz, Gdańska 68, Telefon 23-50.

Pelzbezüge sowie Umarbeitungen 3389

arbeitet fachgemäß **Furman,** Kwiatowa 6.

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68**

7806

Zwei Schlitten

2- und 4-sitzig, in gut erhaltenem Zustande mit elegantem Schlittengeläut, preiswert **zu verkaufen.** Anfr. zu richt. u. **T 8235** a. d. G. d. Z.

Langjährige

Beamtin

beider Sprachen gleich mächtig, sucht **passende Bürostellung od. sonstige Beschäftigung.** Gefl. Offerten unter **R 4106** an die Gschst. d. Z.

Gebild. Hausdame

Anfang 30, perfekt in Führung eines größer. Guts- od. Stadthaush., mit Buchführung und Schreibmaschine vertr., sucht Dauerstellung in in frauenlos. Haushalt. Frdl. Off. unter **E 8294** an die Gst. d. Ztg. erb.

Junge Witwe, kath., sucht Stellung als

Wirtschafterin

bei alleinsteh. Herrn Off. u. **H 4150** a. d. G. d. Z.

Deutsch. Mädch., die keine Arb. scheut, **sucht Stellg. als Haustochter**

od. Stütze.

Gute Zeugn. u. Kochkenntn. vorh. Gdynia bevorz. **Lina Schwerz, Scharfenort 11 bei St.** Albrecht. Freist. Danzig 8405

Landwirtstochter, 24 J. evang., **sucht Stellung**

als Stütze od. Alleinmädchen

in einem besser. Hause. Koch- u. Nähkenntnisse vorh. Off. unt. **U 8237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Fräulein

kath., perfekt in allen Zweigen des Haush., **sucht Stellung als Stütze oder Wirtschafterin.** Zuschrift. unter **O 4170** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Kochlehrling

halbes Jahr gelernt, v. Lande, **sucht Stellg.,** vom 1. 1. 38 als **Allein- od. Stubenmädchen.** Stadthaushalt bevorzugt, auch Bydgoszcz. Off. u. **F 4138** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Deutscher Landwirt sucht aus deutsch. Hand

300—500 Morg.

gut. Boden zu pachten evtl. zu kaufen. Offert. unter **P 4172** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Krankheitshalber verkaufe ich meine neu erbaute

Motor-Mühle

zu günstigsten Bedingungen. Gefl. Off. u. **G 8296** a. d. G. d. Z. erb.

Drahthaar-Foxterrier

Welpen, rasserein, Siegerblut, ebenso prima rassereine **Schäferhunde** deutsche sowie polnische weiße, gibt ab

J. Sutorowski, Toruń-Mokre, Kościuszki 16 m. 1 Rückporto erbeten. 4741

Jungen Spitz

farbige Kanarienvögel, drei Papagei verk. bill. **Kyceriska 5,** Whg. 12.

Gute, gebr. **Pianos** verkauft günstig **Zabel, Toruń,** Kazimierza Jagiellończyka 8 (Nähe Stadtbahnhof). 8358

Zu verkaufen:

1 Flügel (Feurich Leipzig prachtvolles Inst., wie neu, 1 Viola (Bratsche). **Regale f. Noten, Musikalien, Plüschgarnitur, eichener Eßtisch,** und vieles andere. 4134 **Anderlik, Inowrocław,** Marsz. Piłsudskiego 16.

Verkaufe weg. Todesfall sofort fast neues

erstklassig. Klavier

Marke Sommerfeld. **G. Lange, Jabłonowo,** Pomorze. 8287

Schreibtisch

Vertikow, Waschkommode mit Marmorplatte, kl. Sofa, Nähmaschine bill. zu verk. Śląska 13 Whg. 8, v. 4 Uhr ab. 4165

Puppenstube, Puppenwagen, Bett, Klaviersessel, Kinderbett, Kinderbadewanne zu verk. Konarskiego 9/2. 4161

Drehbank, Revolver-Drehbänke, Fräsmaschinen, Eisenhobelmaschinen, sowie **Blechpackungsmasch. u. Pressen,** kauft geg. bar. Offert. u. „**Omega**", **Międzynarodowe Biuro Ogłoszeń, Warszawa,** Wierzbowa 11. 8412

Nähmaschine, Herren- u. Damenrad zu verk. Sobieskiego 9, W. 6. 4160

Trockenen Torf

aus Schuppen u. Wiese verkauft jeden Tag **M. Domiński, Wolwark,** p. Szubin. 8406

Pachtungen

Tücht. led. Schmiedemeister sucht von sofort **Schmiede** mit oder ohne Handwerkszeug **zu pachten.** Off. unt. **J 4152** a. d. Gst. d. Bl.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.

Sonnabend, 25. Dez. 37
(1. Feiertag)
nachmittags 4 Uhr

Frau Holle

Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tänzen in 5 Bildern von Alois Prasch. Musik zusammengest. v. **Wilh. v. Winterfeld.**

Sonntag, d. 26. Dez. 37
(2. Feiertag)
nachmittags 4 Uhr

Frau Holle

abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit!

Eine Frau wie Jutta

Lustspiel in 3 Akten von Moller u. Lorenz.

Eintrittskarten in **Johnes Buchhandlung.** Am Tage der Aufführung von 11 bis 1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 8415

Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

22. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Stadtverordneten-Sitzung.

In der letzten Stadtverordnetensitzung war ein neuer Beisitzer in die Stadtverwaltung zu wählen. Es waren zwei Listen eingereicht worden, eine von der Mehrheitspartei mit 15, und die andere von der Nationalen Partei (Endecja) mit 8 Unterschriften. Da zur Gültigkeit einer Kandidatenliste 10 Unterschriften erforderlich sind, so kam nur die erstgenannte Liste in Betracht, deren Kandidat, Kaufmann Adam Korzeniewski, somit ohne Vornahme eines Wahlakts als gewählt gilt.

Zur Kenntnis gelangten vier Bestätigungsdekrete des Wojewodschaftsamts, betreffend Beschlüsse des Kollegiums in Sachen a) der Aufnahme einer Anleihe von 50 000 Złoty zwecks Ablösung kurzfristiger Anleihen, b) der Überlassung eines Terrains von 2500 Quadratmetern in Kl. Kunterstein an die Genossenschaft zur Sammlung von Heilkräutern, c) des Ankaufs des früheren Moddelseeschen Grundstücks in Größe von 9018 Quadratmetern am Wiesenweg (Droga Łąkowa) für die daselbst einzurichtende städtische Werkstatt zur Herstellung von Betonfabrikaten von der Stadtsparkasse für 22 000 Złoty, d) der Erhebung des Kommunalzuschlags zu den Patenten für die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken in Höhe von 100 und 80 Prozent.

Es folgten darauf einige Kommissionswahlen. Im weiteren Verlauf der Sitzung erfolgte die Annahme des Regulativs für den Ausbau der Stadt, ebenso des Magistratsantrages. betreffend Erbauung einer Baracke für Exmittierte in Böslershöhe (Strzemięcin). Sodann wurde der Revisionsbericht über den Kassenabschluß für das Rechnungsjahr 1936 von Stadtv. Pfarrer Sowiński erstattet und genehmigt.

Stadtv. Dr. Pehr (Soz.) brachte drei Interpellationen ein. In der ersten wurde die Rückerstattung der Spezialsteuer an die städtischen Beamten gefordert. Stadtpräsident Włodek erklärte hierzu, daß die Beträge bei den Kohlenlieferungen in Anrechnung gebracht werden sollen. Die zweite Interpellation drückte das Begehren aus, daß den städtischen Arbeitern zu Weihnachten ein Extrawochenlohn gezahlt werden möchte. Vom Stadtpräsidenten wurde auf die Undurchführbarkeit der Erfüllung dieses Wunsches hingewiesen, und zwar unter Betonung der finanziellen Schwäche der Stadtgemeinde. Auch das dritte Verlangen, das dahin ging, im Interesse der Festtagsruhe der Straßenbahner die Straßenbahn am ersten Weihnachtsfesttage nicht verkehren zu lassen, fand keine Zustimmung.

Damit hatte die etwa einstündige Sitzung ihr Ende erreicht. *

× **Die Ortsgruppe Graudenz des V. d. K.** beging ihre Advents- und Weihnachtsfeier. Einigen Musikstücken der Hauskapelle des Deutschen Katholischen Gesellenvereins folgten geistliche Gesänge des Kirchenchors und ein Adventsspiel der Kindergruppe. Darauf sprach Stadtpfarrer Dr. Pastwa über „Glaube, Liebe und Friede". Er hob in seiner Ansprache die Bedeutung des Advent für unsere Zeit hervor. Am Schluß bescherte der Weihnachtsmann die Kinder der Mitglieder. *

× **Für die Arbeitslosen-Winterhilfe** sind, wie das Bürgerliche Hilfskomitee bekanntgibt, inzwischen weitere 3279.51 Złoty eingezahlt worden. Zusammen mit dem vorherigen Spendenergebnis von 2975,30 Złoty und der öffentlichen Sammlung für die Weihnachtsbescherung armer Kinder im Betrag von 682,51 Złoty beträgt das bisherige Gesamtresultat 6937.32 Złoty. *

× **Wäschediebstähle.** Vom Boden des Hauses Bahnhofstraße (Dworcowa) 23/25 wurden Teofil Dydo Wäschestücke im Werte von 70 Złoty, sowie vom Boden des Hauses Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 9 das gleiche im Werte von 170 Złoty entwendet *

× **Bestohlene Markthändler.** Während des letzten Wochenmarktes wurden Franciszek Ankowiak 12 Stück Krawatten im Werte von etwa 15 Złoty gestohlen. *

× **Wegen Flucht aus dem Gefängnis** hatte sich vor dem hiesigen Gericht ein gewisser Antoni Magrowski aus Kongreßpolen zu verantworten. Er war aus dem Gefängnis in Luschkowo (Luszkówko) entwichen und entschuldigte sich damit, daß die Not seiner Ehefrau ihn zur Flucht veranlaßt habe. Das Urteil lautete auf ein halbes Jahr Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

Weihnachtsfeiern.

Der Thorner Unterstützungsverein „Humanitas" führte am 4. Adventssonntag im Saale des „Deutschen Heims" seine traditionelle Weihnachtsfeier mit Armenbescherung durch. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden P. Kurzbach und gemeinsamer Kaffeetafel leiteten die altvertrauten Weihnachtslieder zu einer zweiten Ansprache über, die Pfarrer Dey hielt und in der er auf die Bedeutung des Christfestes hinwies. Sodann erfolgte die Bescherung von 35 Armen ohne Unterschied der Konfession, die neben sehr reichen Spenden aller Art auch noch je 5 Złoty zum Ankauf von Kohlen, Petroleum usw. in bar ausgehändigt bekamen. Die Freude der Beschenkten war natürlich groß.

Der Kleinkinder-Bewahrverein Thorn veranstaltete am Montag für seine Spielschule in der ul. Krasińskiego (Kloßmannstraße) eine schön und stimmungsvoll verlaufene Weihnachtsfeier. Nach dem Einzug der Kleinen in den Spielsaal folgte eine Reihe von gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen, die von der geschickten und liebevollen Anleitung durch die Spieltante J. Wodarz beredt Zeugnis ablegten und ebenso wie die später gezeigten Rundspiele großen Beifall der Gäste fanden. Ihren Höhepunkt erreichte die Feier, als der Weihnachtsmann erschien, sich Gedichte und Lieder vortragen ließ und dann aus seinem großen Sack reich gefüllte bunte Tüten verteilte, wobei er noch je nach Verdienst Lob und Ermahnung spendete. Jedes Kind wurde darauf noch mit einem reizenden Geschenk und einem Christstollen bedacht und durfte auch den in der Spielschule selbst gefertigten Christbaumschmuck nach Hause nehmen. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Gustav Weese, wandte sich dann mit liebevollen Worten an die beglückten Kinder, ermahnte sie zu Liebe und Dankbarkeit ihren Eltern und Erziehern gegenüber und wünschte allen ein recht gesegnetes Weihnachtsfest. In allerliebster Art und Weise dankte nun ein kleines Mädchen namens der Mitgespielen für alle Güte, und dann ging es, nachdem alle Geschenke schön verpackt waren, in die „Ferien", voll freudiger Erwartung des nahen Christfestes zu Hause. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg im Verlauf des letzten Tages weiterhin um 7 Zentimeter an und betrug Dienstag früh an der Thorner Pegelstation 1,21 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf ½ Grad Celsius zurückgegangen.

v **Der Postdienst in den Feiertagen.** Am Heiligen Abend bleiben die Schalter des Hauptpostamts und seiner Agenturen für das Publikum nur bis 16 Uhr geöffnet. Die Zustellung der Briefpost erfolgt nur zweimalig. Am ersten Feiertag, dem 25. Dezember, ruht der Außendienst vollkommen, mit Ausnahme von Lebensmittelpaketen, Eilbriefen und Telegrammen. Am 26. d. M. (zweiter Feiertag) amtieren die Postämter wie an den Sonntagen (Schalterdienst für die Ausgabe von Briefen und Zeitungen von 9—11 Uhr. Außerdem wird an diesem Tage ein einmaliger Bestellgang durchgeführt. Die Dienststunden im Telegraphen- und Telephonamt unterliegen während der Feiertage keiner Veränderung. **

‡ **Straßenunfall.** In der Marschall Piłsudski-Straße in Podgorz wurde der Radfahrer Franholc durch ein Lastauto umgerissen. Er erlitt dabei leichte Verletzungen am linken Bein. **

‡ **Diebstahl.** Am Nachmittag des letzten Sonntag zwischen 16½ und 17½ Uhr wurde die am Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) 16 wohnhafte Stanisława Koziela um einen schwarzen Damenpelz, einen Paletot und zwei mit Damen- und Herrenwäsche gefüllte Koffer bestohlen. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 700 Złoty. **

‡ **Diebstahlschronik.** Montag nachmittag zwischen 6 und 8 (18 und 20) Uhr drang ein Unbekannter mittels eines Nachschlüssels in die in der ul. Matejki 27 belegene Wohnung von Leon Rutkowski ein und verschwand unbehelligt unter Mitnahme von Kleidungs-, Wäsche- und Schmuckstücken im Gesamtwerte von ungefähr 400 Złoty. — Aus der nicht verschlossenen Wohnung in der Marschall Piłsudski-Siedlung wurden dem Teofil Socha 50 Złoty in bar entwendet. In beiden Fällen ist polizeiliche Untersuchung im Gange. **

‡ **Auch der Dienstag-Wochenmarkt** war trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit wiederum sehr stark beschickt, ganz besonders mit Geflügel, das trotzdem im Preise höher war als sonst. Gänse kosteten 4,00—8,00; Puten 3,50—5,00; Enten 2,00—4,50; Suppenhühne 2,00—3,00; Brathähnchen Paar 2,00—3,00; Tauben Paar 0,80—1,00; Hasen 2,00—3,00; Eier 1,80—2,50; Butter 1,40—1,90. Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise fast unverändert und auf dem Obstmarkt war das Angebot an Äpfeln (0,10—0,60) sowie an Nüssen (0,90—1,50) besonders groß. Stark angeboten waren auch kleine Tannenbäumchen von 0,20 Złoty an. — Auf dem Fischmarkt galt das Interesse besonders den Karpfen, die je Pfund mit 1,20 Złoty angeboten und gekauft wurden. Zander kosteten 2,50; Hechte 1,10; Schleie 1,00; Karauschen 0,80; Bressen 0,70—0,90; Barse 0,50—0,60; Sprotten, auch gern gekauft, 0,70—0,80; geräucherte Bücklinge Stück 0,15—0,25; Salzheringe Stück 0,09—0,12; frische Heringe Pfund 0,30—0,40 Złoty usw. **

Konitz (Chojnice)

Weihnachtsfeier der deutschen Schule.

Am Dienstag veranstaltete die Deutsche Privatschule im Schulgebäude eine schöne Weihnachtsfeier, an der außer dem Vorstand des Deutschen Schulvereins auch die Eltern der Schulkinder teilnahmen. Weihnachtslieder des Schülerchors schufen eine weihevolle Weihnachtsstimmung. Der Schulleiter, Direktor Piesch, hielt eine Ansprache, worauf ein Weihnachtsspiel von Schülern und Schülerinnen aufgeführt wurde. Zum Schluß wurden die Kinder mit einer bunten Tüte beschert.

Die deutsche Stadtschule veranstaltete am Montag eine schöne Weihnachtsfeier. Nach einer Ansprache des Schulleiters Panske folgten Gesänge und Deklamationen der Schüler. Zum Schluß fand eine Bescherung der Kinder unter brennendem Weihnachtsbaum statt. +

rs **An Vergiftungserscheinungen** ist am Montag das fünf Monate alte Kind eines Arbeiters in der Hohen Höfe (ul. Wysoka) verstorben. Es hatte sich herausgestellt, daß der Vater dem weinenden Kind, um es zu beruhigen, statt Fruchtsaft Pflaumenessig zu trinken gegeben hatte. Die Staatsanwaltschaft hat zwecks Aufklärung des Falles eine Untersuchung eingeleitet. +

rs **Gefaßter Einbrecher.** Im Zusammenhang mit den Kleider- und Wäschediebstählen bei Schulinspektor Jagielski, Starosteisekretär Poppek und Schornsteinfeger Mielke wurde ein Mann ohne festen Wohnsitz festgenommen, der auch der Diebstähle überführt werden konnte. +

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Weihnachten.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Am Heil. Abend um 6 Uhr Gottesdienst, Pfar. Dieball. Am 1. Weihnachtstag früh um 6 Uhr Gottesdienst, Pfar. Dieball, vormittags um 10 Uhr Gottesdienst, Pfar Gürtler, nachm. um 3 Uhr Kindergottesdienst-Feier. Am 2. Weihnachtstag um 10 Uhr vorm. Gottesdienst, Pfr. Dieball, nachm. 3 Uhr Gottesdienst für Taubstumme. Freitag (Silvester) abends um 6 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler. Am Neujahrstage vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.

Graudenz: Donnerstag nachm. um 4 Uhr Kinderbescherung. Sonnabend (1. Weihnachtstag) 6 Uhr abends musikalische Feierstunde, Weihnachtsmusik und Gesänge von Bach u. a. Weburg: Donnerstag nachm. ½3 Uhr Weihnachtsfeier.

Mockrau. Am Freitag (Heil. Abend) um 4 Uhr nachm. Gottesdienst. Am 1. Weihnachtstag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball. 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Am Freitag (Silvester) nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Am Neujahrstage vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. Am Freitag Heil. Abend) nachm. um 4 Uhr Gottesdienst, Pat. Sulzberger. Am 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Am 2. Weihnachtstag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Piasken. Am 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler.

Gruppe. Heilig Abend nachm. 5 Uhr Christnachtfeier. Am 1. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst. Silvester nachm. um 5 Uhr Jahresschlußandacht. Am Neujahrstage vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Dragaß. Am 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Weihnachtsheiligabend um 5 Uhr Christvesper. 1. Weihnachtsfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*. Am 2. Weihnachtsfeiertag um 2 Uhr nachm. Weihnachtsfeier der Jugend.

Rehwalde. 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Schwetz. Am Freitag nachm. um 5 Uhr Christandacht. 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. nachm. um 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Dulzig. 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Weihnachten.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Am Freitag (Heilig Abend) um 6 Uhr Christfeier. 1. Weihnachtsfeiertag vorm. 10¾ Uhr Festgottesdienst*, danach Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

St. Georgenkirche. Am 2. Weihnachtsfeiertag um 10 Uhr vormittags Festgottesdienst*.

Eval.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Freitag Heil. Abend) um 5 Uhr nachm. Liturgische Christnachtfeier. 1. Christtag vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Sup. Brauner.

Podgorz. Heil. Abend um 7 Uhr Christfeier. Am 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Am zweiten Feiertag nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Rudak. Am 1. Feiertag nachm. um 5 Uhr Gottesdienst, im Anschluß Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Nessau. Am 1. Feiertag vormittags um 10 Uhr Gottesdienst.

Ottlotschin. Am zweiten Feiertag vorm. um 9 Uhr Gottesdienst*.

Gramtschen. Am Heil. Abend nachm. um 4 Uhr Heiligabendfeier. Am 1. Weihnachtsfeiertag vorm um 11 Uhr Gottesdienst*. Am Neujahrstage vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.

Sachsenbrück. 2. Feiertag vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Rogau. Am 1. Weihnachtsfeiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst* Am Freitag Silvester) nachm. um 4 Uhr Silvesterfeier.

Gostkau. Am 1. Weihnachtsfeiertag nachm. um 3 Uhr Gottesdienst*. Am Neujahrstage vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Leibitsch. Am 2. Weihnachtsfeiertag vorm. um 8 Uhr Gottesdienst*.

Grabowitz. Am zweiten Weihnachtsfeiertag vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Gr. Bösendorf. Heil. Abend nachm. um 5 Uhr Christnachtfeier. Erster Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst* Zweiter Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst* in Pensau, um 4 Uhr nachm. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Am 31. Dezember (Silvester) nachm. um 5 Uhr Jahresschlußfeier. Am Neujahrstage vorm. um 10 Uhr Hauptgottesdienst*, vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Freitag um ½5 Uhr nachm. Christnacht. Am 1. Weihnachtsfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Hohenhausen. Erster Weihnachtsfeiertag nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Luben. Am Donnerstag nachm. 4 Uhr Christnacht. 2. Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Ostrometzko. Am Heil. Abend nachm. um 3 Uhr Christnachtfeier. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Damerau. 1. Feiertag nachm. um 2½ Uhr Festgottesdienst*.

Culmsee. Heil. Abend nachm. um 5 Uhr Christ-Andacht. Am 1. Feiertag morgens um 8 Uhr Abendmahl, vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, am zweiten Feiertag morgens 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Am 1. Feiertag nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Am 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Briesen. Am Freitag (Heilig Abend) nachm. um 4½ Uhr Christnachtfeier. Am 1. Feiertag vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst*. Am 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Lesegottesdienst, vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Arnoldsdorf. 1. Feiertag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rheinsberg. Freitag (Heilig Abend) nachm. um 3 Uhr Christnachtfeier. Am 2. Weihnachtsfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Dirschau (Tczew)

Weihnachtsfeier der Deutschen Privatschule.

Zu einer eindrucksvollen Weihnachtsfeier hatte der Dirschauer Schulverein in die festlich mit Tannengrün und einem großen Weihnachtsbaum geschmückte Turnhalle Elternschaft und Kinder geladen. Streichmusik der Schüler mit Harmonium und Klavierbegleitung ließen sofort die rechte Weihnachtsstimmung aufkommen. Ein lustiges Weihnachtsgedicht einer ABC-Schützin leitete zu einem Flötenquintett der Mädchen über. Beifällig aufgenommen von den kaum Platz findenden Zuhörern wurde die symbolische Darstellung der vier Adventslichte durch einige Mädchen. Dann sang der Gemischte Schülerchor unter der Leitung des Lehrers Richter einen Flockentanz. Nachdem dann das gesamte Schülerorchester unter der bewährten Stabführung des Lehrers Bartsch aufgetreten war, ergriff Rektor Korthals das Wort zu einer Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Zwei gemeinsam gesungene Weihnachtslieder schlossen den ersten Teil der Feier. Nach kurzer Pause folgte ein sehr nett aufgeführtes Weihnachtsspiel: „Der Weg ins Weihnachtsland!"

Mit einem Weihnachtslied wurde die wohlgelungene Veranstaltung geschlossen.

---

de **Eine Spende für die arme Bevölkerung** unserer Stadt in Höhe von 100 Złoty überwies die hiesige Versicherungsgesellschaft „Assicurationi Generali Triest" dem Bürgermeister Mag. Jagalski.

de **Eine Fabrik zum Umbau gestohlener Fahrräder** konnte jetzt in Pelplin entdeckt werden. Es ist dies bereits schon das zweite aufgehobene „Großunternehmen" dieser Art in diesem Jahr. Vor dem Umbau konnten jetzt nicht weniger als sieben zum Teil fast neue Räder sichergestellt werden. Marken und Nummern der in Pelplin zu besichtigenden und abzuholenden Räder sind: Sturm Nr. 4311, Clement 10 499, Siegfried 13 963, Rojal 012 889, Original Rekord 63 417, Torpedo 10 499, Weltrad 2 7001 511.

de **Selbst das ist nicht vor Dieben sicher.** Einen Diebstahl, der seinen Besitzer in einige Verlegenheit gebracht haben dürfte, erlaubten sich noch unermittelte Spitzbuben in Alt-Mösland bei dem Besitzer Franz Jakubowski. Als dieser morgens sein hölzernes „Örtchen" aufsuchen wollte, mußte er feststellen, daß dieses über Nacht verschwunden war!

de **Am Zaun sich selbst gefangen** hat bei einem Diebstahl beim Besitzer Jan Bieszki der Einbrecher B. Stolp aus Stargard. Stolp, der über den Zaun springen wollte, verfing sich mit seinem Jackett in den Zaunspitzen und konnte so festgenommen werden. — Ein rabiater Dieb war ein gewisser Franz Piątkowski. Er wurde auf dem Eisenbahngelände gefaßt und schlug dem ihn verhaftenden Eisenbahnpolizisten mit einem Eisenstück zwei Zähne aus.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Bureau der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Dirschau, ist in den Tagen von Weihnachten bis Neujahr geschlossen. Das Bureau befindet sich am 1. Januar 1938 im „Deutschen Haus" (ehem. Loge), ul. Hallera (Friedrichstraße). 8411

Der frühere Starost Czarnocki weiterhin im Gefängnis.

Wie wir gestern berichteten, hat das Gericht nach Bekanntgabe des Urteils gegen den früheren Starosten Czarnocki, das bekanntlich auf zwei Jahre Gefängnis lautete, beschlossen, den Angeklagten gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 10 000 Złoty auf freien Fuß zu setzen.

Gegen diesen Beschluß des Gdingener Bezirksgerichts hat der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Mojkowski, Einspruch erhoben und Entscheidung des Appellationsgerichts in Posen beantragt. Aus diesem Grunde befindet sich Czarnocki weiterhin im Gefängnis.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 22. Dezember. Besitzer anerkannter Hengste sind im Kreise Berent: Johann Böttner in Stawisken, Paul Hering in Mirau, Stefan Karwat in Obozin, Janusz Klos in Alt-Fietz, Walter Dahlweid in Bendomin, Marianna Pyßnik in Hoch-Paleschken, Josef Nieswłowski in Alt-Bukowitz.

Beim Schlittschuhlaufen auf den Weitsee brach der 13jährige Sohn des Besitzers Kuczkowski aus Zabrody, Kreis Berent, etwa 50 Meter vom Ufer ein und ertrank. Seine Leiche ist geborgen.

ch **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. Dezember. Eine schlichte Weihnachtsfeier veranstaltete die Ortsgruppe Briesen der Deutschen Vereinigung, die einen ausgezeichneten Verlauf nahm.

Br **Gdingen** (Gdynia), 22. Dezember. Unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Sokol fand eine Stadtverordnetensitzung statt. Nach einer längeren Diskussion wurde der Bericht der Revisionskommission bezüglich der Prüfung des Baues des neuen städtischen Schlachthauses genehmigt. Stadtv. Nowacki stellte den Antrag, den städtischen Angestellten Weihnachtsgratifikationen in Höhe von 40 Prozent der Monatsgehälter auszuzahlen. Der Regierungskommissar erklärte, daß auch in diesem Jahr Weihnachtsgratififaktionen gewährt werden. Mit Rücksicht auf das Fehlen ausreichender Kredite, werden die Gratifikationen jedoch etwas herabgesetzt werden müssen. Stadtv. Rataj berührte die Frage der Gewährung von Ermäßigungen bei Autobusbenutzungen auf der Linie Gdingen—Zoppot für polnische Studenten der Danziger Technischen Hochschule, worauf Regierungskommissar Sokol die Erklärung abgab, er werde die Sache prüfen und eventuell im Sinne der Interpellation erledigen. Stadtv. Jankowski appellierte an den Regierungskommissar, von den Bestimmungen des vor einer Woche ergangenen Gesetzes, welches den Autoführern die Benutzung der Signale verbietet, Gebrauch zu machen und den Kampf mit dem Straßenlärm in der Stadt aufzunehmen. Zum Schluß wurde eine Geheimsitzung abgehalten.

sd **Stargard** (Starogard), 22. Dezember. In den letzten Tagen hat die Polizei gegen eine Reihe von Hausbesitzern Strafanzeige erstattet, weil sie Straße und Gehsteig nicht vom Schnee gesäubert und die Bürgersteige nicht mit Asche oder Sand bestreut hatten.

sz **Gollub** (Golub), 21. Dezember. In Osterbitz (Ostrowite) fand die diesjährige Weihnachtsfeier des Deutschen Frauenvereins statt. Nach einigen Liedern folgte das wohlgelungene Märchenspiel „Friede auf Erden!" Nun wechselten Gedichte und Kinderchöre, von den Kleinen und Kleinsten dargebracht, in bunter Reihenfolge einander ab. Das Märchenspiel „Die drei Schwestern im Walde" fand ebenfalls großen Beifall. Zuletzt gelangte das Krippenspiel „Licht und Finsternis" zur Aufführung. Zum Schluß kam dann der Weihnachtsmann mit seinen Gaben.

Kürzlich wurde die Feuerwehr nach dem Hause Marktplatz 37 gerufen, wo infolge schadhaften Schornsteins ein Bodenbrand ausgebrochen war. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 22. Dezember. Der Weihnachts-Jahrmarkt in Karthaus war gut besucht und beschickt. Auf dem Viehmarkt waren etwa 300 Pferde und 500 Stück Rindvieh aufgetrieben. Schlachtpferde brachten 20—50, mittlere Arbeitspferde 200—350, gute bis 500, Milchkühe 100—200, Jungvieh 60—100, das Paar Ferkel 18—28 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 22. Dezember. Die Starostei des Seekreises hat die Stadt Neustadt in nachstehende Schornsteinfegebezirke eingeteilt: Bezirk IV umfaßt den Teil der Stadt, der nach Osten von der Hallera und nach Süden von der Sobieskiego — von der Hallera und Pierackiego angefangen — bis zum Eisenbahngeleise führt, sowie die Ortschaften Schmechau und Schloß Neustadt. Dieser Bezirk wurde dem konzessionierten Schornsteinfegermeister Bronisław Jelenski zugeteilt. Bezirk V umfaßt den restlichen Teil der Stadt, welcher in dem Bezirk IV nicht einbegriffen ist. Dieser Bezirk wurde dem konzessionierten Schornsteinfegermeister Stefan Pawlak zugewiesen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 19. Dezember. In dem Prozeß des Bürgermeisters Bolduan gegen Kauß waren am Sonnabend vierzehn Zeugen, hauptsächlich Magistratsbeamte, zur Verhandlung erschienen. Nach der Zeugenvernehmung verkündete das Gericht, daß der Prozeß vertagt wird, und zwar bis zum 20. Dezember; an diesem Tag soll in Gegenwart des Staatsanwalts die Fortsetzung stattfinden.

In den Abendstunden kam dem Personenauto der Gossentiner Stuhlfabrik kurz vor dem Dorf Gossentin ein Radfahrer unvorschriftsmäßig entgegen gefahren. Der Chauffeur war gezwungen, um den Radfahrer nicht zu überfahren, den Wagen im letzten Moment herumzureißen, wodurch dieser in den Chausseegraben geschleudert wurde und zu Bruch ging. Der Chauffeur erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen. Der Radfahrer ist zur Bestrafung notiert worden. Das fast neue Auto mußte abgeschleppt werden.

* **Strasburg** (Brodnica), 22. Dezember. Am vergangenen Donnerstag und Freitag hatte der Landbund Weichselgau Strasburg die Mitglieder der Ortsgruppen Hermannsruhe und Bukowitz zu wohlgelungenen Versammlungen zusammengerufen. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand ein Fachvortrag von Dr. Guido von Kries-Colmansfeld über „Futteranbau und Futterverwertung". Der Redner fand eine dankbare Zuhörerschaft für seine lehrreichen und nützlichen Ausführungen. Anschließlich referierte der Geschäftsführer über wichtige Tagesfragen.

Freie Stadt Danzig.

Polen liefert den Danzigern die meisten Christbäume

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Freie Stadt Danzig hat schöne eigene Staatsforsten. Berühmt sind die Zoppoter und Olivaer Wälder. In letzteren hat einst Eichendorff gedichtet. Bis unmittelbar in den Stadtteil herunter ziehen sich die Ausläufer des Baltischen Höhenzuges. Den dichtesten und geschlossensten Waldbesitz aber hat die Freie Stadt im Landkreis Danziger Höhe, wo sich die Danziger Wälder bis an die polnische Grenze heranziehen, und wo auch in der Regel die Danziger Staatsjagden stattfinden.

Von dem Gesamtumfang des Gebiets der Freien Stadt mit 1892,9 Quadratkilometer kommen 14 568 Hektar auf staatliche Forsten, das ist immerhin eine Fläche, die größer ist als das gesamte Stadtgebiet. An diese Danziger Forsten denkt man nun wohl zuerst, wenn man sich die Frage vorlegt, woher kommen eigentlich die Danziger Weihnachtsbäume? Im gesamten Freistadt-Gebiet werden erfahrungsgemäß soviel Bäume benötigt, daß etwa auf jede zweite Haushaltung ein Christbaum kommt, das sind also rund 40 000 bis 45 000 Bäume. Diesen großen Bedarf können die Danziger Wälder aber einstweilen bei weitem nicht decken, um so weniger als im Küstengebiet zumeist Kiefernwälder sind und auch viel gemischter und reiner Laubholzwald vorhanden ist. Kurzum, in den Danziger Wäldern werden nur etwa jährlich 10 000 Bäume zu Weihnachten geschlagen. Die weitaus meisten aber, also über 30 000 Bäume, kommen aus Polen.

Neue Danzig-Marken.

Die neuen Winterhilfswerkmarken der Danziger Post sind soeben zur Ausgabe gelangt. Sie werden bis Ende April 1938 verkauft. Sie zeigen in diesem Jahr berühmte Danziger Bildwerke, so die Fünfermarke eine Madonna aus dem Artushof, die Zehner den Artushofmerkur, die 15er den güldenen Kerl vom Rathausturm, die 25er die Figur des Neptun vom Brunnen auf dem Langen Markt, und die 40-Pfennig-Marke den Ritter Georg von der Georgshalle.

Rakower i Ska. — großes Einbrecher-Unternehmen

Eine unerwartete Entdeckung machten Polizeibeamte, die einen verdächtig erscheinenden Bettler Warschaus festgenommen hatten. Der Verhaftete, der sich als ein alter Bekannter der Polizei aus früheren Jahren erwies, war der vielfach vorbestrafte jüdische Verbrecher Rakower. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verhaftete ein großes Verbrecherunternehmen aufgezogen hatte. Rakower hatte Verbrecher gegen feste Bezahlung angestellt, die seine Aufträge ausführen mußten. Er selbst trieb sich in den reicheren Wohnvierteln als Bettler herum, um günstige Gelegenheiten auszukundschaften.

Raubmord in Lemberg.

Am Sonntag wurde in Lemberg der frühere Besitzer des Cafés in der Mikolaj-Straße Daniel Steckow ermordet. Der unbekannte Täter schlug mit einer Marmorplatte auf den in seiner Wohnung schlafenden Steckow ein und tötete ihn durch mehrere Schläge. Dann führte der Täter eine Beraubung der Wohnung durch.

Büchertisch.

Kosak Maria.

Marina Yurlowa hat diese eindrucksvollen eigenen „Erinnerungen einer Frontkämpferin aus Krieg und Revolution" in englischer Sprache (Originaltitel: Cossack Girl) geschrieben. Jetzt hat der Schützenverlag in Berlin eine deutsche Übersetzung herausgebracht, die von Joachim Barckhausen so trefflich besorgt wurde, daß das lebensstarke Werk nichts an Unmittelbarkeit des Ausdrucks verloren hat. (Preis: zirka 8,40 Złoty.)

Das Buch beginnt mit dem Weltkrieg, den Marina Yurlowa, damals knapp 15 Jahre alt, als „Kosak Maria" von A bis Z im Kaukasus an der türkischen Front miterlebt. Das wilde Kosakenblut hat sie ihren Eltern entführt und einer Kameradschaft von rauhen Kriegern zugeteilt, die sie nicht verhätscheln oder gar anbeten, aber ihr Mädchentum und ihre Tapferkeit achten, als zeigten sie dabei Rücksicht und Achtung gegenüber dem eigenen Kind. Das ist das Schönste an dieser erlebten Geschichte, diese gute Kameradschaft, die stärker ist als das packend geschilderte Grauen des Fronterlebens. Dreimal wird der „Kosak Maria" mit dem Georgskreuz ausgezeichnet, dazu leicht und schwer verwundet, zuletzt verschüttet und zum „Schüttler" gemacht. In dieser Verfassung erlebt Marina Yurlowa den Zusammenbruch des Zarenreichs, das Chaos der bolschewistischen Revolution und endlich die Flucht über Sibirien mit Hilfe von Koltschak-Truppen und tschechischen Legionären. Das Ganze ist ein Kriegsbuch von eigenem Reiz, mit Blut und Schmerzen spannend geschrieben. Die Erinnerungen eines Mädchens, die selbst nüchterne Frontsoldaten packen müssen, fremd und doch lebenswahr nah, wild und keusch, leidenschaftlich und beherrscht zugleich. Am Schluß bedauert der Leser nur eins: daß das Buch mit der Flucht am Ostrand Sibiriens ein Ende hat, und daß man nichts mehr davon erfährt wie das heroische Leben der jungen Marina Yurlowa in Freiheit und Frieden seinen neuen Anfang und Fortgang findet.

Zwischen Meer und Fjord.

Sigurd Elkjaer ist der dänische Verfasser dieses von Elisabeth Wacker ins Deutsche übertragenen Liebes- und Schicksalsromans, dessen deutsche Ausgabe wir dem Erich Sicker-Verlag in Berlin-Schildow verdanken. (Preis: zirka 10,0? Złoty.)

Zwischen Meer und Fjord liegt die kleine Insel, deren Menschen wir bald kennen und lieben lernen. Sie wissen die Sicherheit der Scholle zu schätzen, aber ihre Sehnsucht geht auch hinaus auf das weite Meer, dem sie von altersher als Fischer und Schiffer verschrieben sind. Dieser Zwiespalt in Leben und Entwicklung bestimmt auch das Schicksal der jungen Cilli, die im Mittelpunkt des Romans steht. Das heißblütige Mädchen findet in Ras, dem wortkargen Müllersohn, den Freund und Verlobten. Aber durch die Rückkehr ihres Jugendgespielen Jörgen, der von großer Fahrt kommt, wird ihr Herz schwer bedrängt. Aus diesem Zwiespalt heraus entwickelt sich zwangsläufig die lebendige Handlung. Schlicht und eindringlich werden die Schicksale geschildert, plastisch erstehen das Land und seine eigenwilligen knorrigen Menschen vor dem Leser. Der Verfasser hat — wie die meisten Nordländer — die Gabe einer ungemein reizvollen und fesselnden Erzählungskunst, die auf uns immer wieder neu und beglückend wirkt. Das Buch erhielt den „Dänischen Länderpreis" im „Internationalen Romanwettbewerb"; auch der deutsche Leser wird diesen nordischen Sang von des Meeres und der Liebe Wellen zu preisen wissen.

Colonel Baiden.

T. S. Stribling hat diesen amerikanischen Roman geschrieben, der in seiner Heimat zu den erfolgreichsten Neuerscheinungen gehört. Ins Deutsche übertragen wurde das umfangreiche Werk von Dr. Arno Dohm; der Erich Sicker-Verlag in Berlin-Schildow hat diese deutsche Fassung herausgebracht. (Preis: 13,65 Złoty.)

Stribling beschreibt das Schicksal der Familie Baiden, ihre Entwicklung und ihren Niedergang. Beides spielt sich am Rande des verklungenen Bürgerkrieges der amerikanischen Südstaaten ab. Auch die Sklavenbefreiung durch Lincoln wirft ihre Schatten über die Geschichte von Menschen und Land. Über alledem aber thront — Segen und Fluch zugleich — König Baumwolle; Verdienst und Schicksal all dieser Menschen, Leben und Tod, Aufstieg oder Vernichtung spendend oder weigernd. In diesem Rahmen spielt sich die ungewöhnlich starke Handlung ab, die von einer dramatischen Zuspitzung zur anderen eilt. Wir erleben die Tragik des wurzellos gewordenen Negers und erkennen die unglücklich-schiefe Stellung des Mischlings unter der langsam zerbröckelnden weißen Gesellschaftsschicht der Landjunker, die, an der Baumwolle reich geworden, sich nun ihrer billigen Arbeitskräfte beraubt sehen und sich von unbeschränkter Gewalt über schwarze Arbeitsheere nicht umstellen können auf kaufmännisches Rechnen und verschärften Wettbewerb. Das eigenartige Milieu um Schwarz und Weiß mit den Zwischenstufen ist von Stribling meisterhaft gezeichnet. Als hervorragend flüssig geschriebener Roman wie auch als kulturhistorisches Dokument wird dieses Buch seinen Leserkreis finden, wie es in Amerika der Fall war, wo es mit dem Pulitzer Preis ausgezeichnet worden ist.

Der Täufling von Waldrü.

Dorothea Hollatz hat mit dieser frischen und ungemein heiteren Erzählung, die in der Franckh'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart (Preis: 6,65 Złoty) erschienen ist, ein Buch geschaffen, das wirkliches Leben unmittelbar widerspiegelt, im Leben mit Freuden, Sorgen und Nöten, wie es jungen Menschen gegenübertritt, die es mit frischem Mut und gesunder Lebensfreude anpacken und meistern. Und deshalb wird man diese Erzählung auch gern jungen Mädchen in die Hand geben, die mit innerer Anteilnahme die sich anspinnenden Liebesfäden verfolgen und ihre Freude an dem offenen, geraden Gefühl und Handeln haben werden, mit dem die Menschen hier zu ihrer Liebe stehen. Über dem ganzen liegt die unsagbar reine und erfrischende Atmosphäre einer Skihütte hoch oben in den Bergen, in der bisher einander fremde junge Leute zusammenrücken und sich befreunden, durch Berge von Stein und Schnee getrennt von den Niederungen, in denen die Alltagsmenschen hausen.

Und seine Tochter ist der Peter.

Edith Zellwecker heißt die begabte junge Schriftstellerin, die den von der Franckh'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart verlegten Roman von dem Peter, der ein Mädchen ist, dem deutschen Büchermarkt (und danach auch dem deutschen Film) geschenkt hat. (Preis: 6,65 Złoty.)

Peter ist die Tochter und Max ist der Vater. Die mondäne Mutter gehört nicht mehr zu diesem unvergeßlichen Duett. Aber wohl gehört dazu die alte Kathi und der prächtige Onkel Felix und die Kinga, die zuguterletzt Peters zweite Mutter wird. Wer um die Bekanntschaft dieser teilweise recht romantischen, aber gerade deshalb so überaus liebenswürdigen Zeitgenossen gekommen ist, der hat wahrhaftig eine große Freude versäumt und ist des köstlichen Humors nicht würdig, den er ausgeschlagen hat. Manchen bewährten Erziehungsmethoden wird hier ein lustiges Schnippchen geschlagen und, wer selbst eigene oder anderer Leute Kinder zu erziehen hat, der wird über manche Tollheiten, die um das Mädchen Peter und von ihm selbst getrieben werden, besorgt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Aber gerade das, was wider jede Methode und Schablone ist, ist amüsant zu lesen und vielleicht auch höchst lehrreich; doppelt lehrreich, weil es mit bestem Talent und sprudelnder Laune dargereicht wird.

Amerikas Schicksalsstunde.

Die Vereinigten Staaten zwischen Demokratie und Diktatur. Verfasser Colin Roß. Verlag F. A. Brockhaus, mit 74 Abbildungen und einer Karte. Preis: Ganzleinen 6,00 RM.

Der Name Colin Roß steht heut in der Reiseliteratur bereits neben dem glanzvollen von Sven Hedin. Man nimmt daher das neue Werk dieses Schriftstellers mit besonderer Hochschätzung in die Hand, um diesmal festzustellen, daß hier wohl die tiefste und geistvollste Analyse des heutigen Amerikas vorliegt. — Ein Prachtwerk, das man beim Lesen nicht aus der Hand legt, weil es dazu zwingt, mit Colin Roß die Reise durch USA., sein Landschaft, seine Menschen, seine Geschichte mitzuerleben. Dem erwachsenen Menschen, der politisch interessiert ist, wird dieses Buch eine Quelle herrlichster Erkenntnisse sein, für die reifere Jugend wird es Lehrbuch und „beste Literatur" bedeuten. Welche Synthese Roß über die Zukunft Amerikas findet, das ist das Anziehende dieses Buches. Mit Colin Roß beginnt man Amerika „richtig" zu sehen, die Behandlung der Nationalitätenfrage, die im amerikanischen Schmelztiegel ein neues Volk schaffen soll, ist gerade für uns Auslanddeutsche von ganz besonderer Bedeutung. Man kann daher nur den Wunsch aussprechen, daß dieses Buch recht vielen auf den Weihnachtstisch gelegt werden möge.

Der Staatshaushalt im Sejmausschuß.

Die **Haushaltskommission des Sejm** begann am Montag die Beratungen über den Staatshaushalts-Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1937/38. Am ersten Tage wurden die Haushalte des Staatspräsidenten, des Sejm und Senats sowie der Obersten Kontrollkammer erledigt.

Bei der Beratung über den

Haushalt des Staatspräsidenten

hob der Berichterstatter hervor, daß das Gehalt des Staatspräsidenten 150 000 Złoty jährlich, der Dispositionsfonds 60 000 Złoty, die Repräsentationsausgaben 183 000 Złoty betragen, und daß für die Unterhaltung der Schlösser in Warschau, Krakau, Posen sowie der Paläste in Spała und Wisła 1 153 000 Złoty veranschlagt sind. Der neue Voranschlag sieht eine Erhöhung der Ausgaben für repräsentative Einrichtungen in Höhe von 58 000 Złoty vor. Diese Erhöhung ist hervorgerufen durch die beabsichtigte Einrichtung von Gemächern für fremde Staatsoberhäupter. Außerdem sind 22 000 Złoty für den Kauf eines Autos veranschlagt. Insgesamt sieht der Haushalt des Staatspräsidenten eine Ausgabe von 3 126 000 Złoty vor. Im Jahre 1930/31 hat diese Ausgabe 4 578 896 Złoty betragen. Auch das Gehalt des Staatspräsidenten ist von 300 000 Złoty im Jahr 1931/32 und von 235 000 im Jahr 1935/36 mit Rücksicht auf die geringeren Einkünfte des Staats auf besonderen Wunsch des Staatspräsidenten auf 195 000 Złoty zurückgegangen, wovon an Einkommensteuer, Pensionsbeitrag und die Gebühr für den Arbeitsfonds 55 050 Złoty in Abzug gebracht werden. Der Haushalt wurde ohne Aussprache angenommen.

Sehr interessant war die Aussprache bei dem

Haushalt des Sejm und Senats.

Der Berichterstatter erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß im kommenden Jahr die **Internationale Parlamentarische Wirtschafts-Konferenz** in Polen stattfinden soll. Die Sache sei noch nicht endgültig entschieden, aber zweifellos würden hieraus gewisse Ausgaben entstehen, da nach Polen etwa 250 Personen kommen sollen. Man könne annehmen, daß die Ausgaben über 100 000 Złoty betragen werden. Es sei noch verfrüht, irgend welche Anträge in dieser Angelegenheit zu stellen, man werde sich aber damit abfinden müssen, daß die Notwendigkeit eintritt, mit diesem Betrag den Haushalt zu belasten. Zum Schluß seines Referats schlug der Berichterstatter vor, eine Rundreise durch Polen zu machen, um die politischen Verhältnisse im Lande, das Verhältnis der Bevölkerung zum Parlament usw. kennenzulernen.

Die Aussprache leitete Abg. Jabłoński aus Łomża ein, der sich darüber beklagte, daß das Verhältnis der Regierung zum Sejm manchmal eigenartig erscheine. Die Nervosität und die Geheimtuerei, die die Regierung dem Sejm gegenüber an den Tag lege, seien schädliche Erscheinungen. Die staatlichen Organe würden selbst von Mitgliedern des Parlaments mißachtet. Hier bestände ein Widerspruch für diejenigen, die weiterhin Mitglieder des von ihnen mißachteten Sejm bleiben. (Es handelt sich bei diesem Vorbringen um den Austritt des Oberst Miedziński, der sich während der Debatten im Klub des Lagers der Nationalen Einigung wiederholt geradezu verächtlich über den gegenwärtigen Sejm ausgedrückt hat.)

Der jüdische Abg. Sommerstein meinte, die erste Pflicht des gegenwärtigen Sejm wäre die, sobald als möglich eine Änderung der Wahlordnung durchzuführen, wodurch die Einberufung eines neuen Sejm ermöglicht würde. Weiter stellte der Redner fest, daß die parlamentarischen Sessionen zu wenig Zeit für die gesetzgeberische Tätigkeit übrigließen. Das Tempo der Arbeiten sei zu schnell, man könne daher von einer normalen gesetzgeberischen Leistung nicht sprechen.

Im Namen der ukrainischen parlamentarischen Vertretung äußerte Abg. Peleński die Ansicht, daß nur eine Wahlordnung, die sich auf demokratische Grundlagen stützt, den nationalen Minderheiten die Möglichkeit geben werde, ihre Vertreter in den Sejm zu wählen.

Frau Abgeordnete Prystor brachte einen Mangel zur Sprache, den bereits verschiedene andere Redner in der vorjährigen Haushaltssession angeschnitten hatten. Sie teilte die Gesetze, die das Parlament zu verabschieden hat, in zwei Kategorien. Zu der ersten Kategorie zählt die Rednerin diejenigen Gesetze, die den Ausdruck der wirklichen Lebensnotwendigkeiten bilden, die reif und real sind. Zur zweiten Kategorie zählt sie die Gesetze, die eigentlich in die gesetzgeberische Literatur gehören und die lediglich das gesetzgeberische Archiv vergrößern. Die Rednerin trat dafür ein, daß der Sejm solche Gesetze der zweiten Kategorie mit großer Vorsicht behandeln solle. Die Regierung lege dem Parlament eine Reihe von Gesetzesentwürfen vor, die den Eindruck einer mechanischen Schablone machen. Man vergesse bei ihnen auch die Art ihrer Finanzierung zu bestimmen. Diese Praxis wecke gewisse Befürchtungen, und daher sollte das Parlament die Gesetze zunächst bezüglich ihrer Reife und ihrer finanziellen Grundlagen ordnen.

Zum Schluß der Aussprache über den Haushalt des Sejm und Senats polemisierte der Abg. Karsnicki, ein Großgrundbesitzer aus dem Kalischer Bezirk gegen die Ausführungen der Abgeordneten Sommerstein und Peleński. Er behauptete, daß die Wahlordnung demokratisch sei und nur das Ziel verfolge, das Parlament besser für seine Arbeiten vorzubereiten. Wenn die Volksgemeinschaft begreifen lernte, daß die Wahlordnung ihre Rechte nicht beschneide, so würde man diese nicht so heftig bekämpfen. Im übrigen müsse er erklären, daß Wirte in Polen nur Polen sein könnten, die nationalen Minderheiten könnten daher nur entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke im Parlament vertreten sein.

Abg. Peleński zitierte daraufhin den Art. 1 der Verfassung, in dem es heißt, daß der Polnische Staat Eigentum aller Bürger ist.

Nach der Annahme des Haushalts des Sejm und Senats beschäftigte sich das Haus noch mit dem

Haushalt der Obersten Kontrollkammer.

Der Berichterstatter betonte, daß die faktische Kontrolle in diesem Jahr eine um 20 Prozent höhere Reichweite hatte als im Wirtschaftsjahr 1934/35. Die infolge der Forderungen der Kontrolle eingezahlten Beträge zur Deckung der Defizite betrugen im Wirtschaftsjahr 1936/37 etwa vier Millionen Złoty. An nicht einziehbaren Verlusten des Staatsschatzes wurden im Jahr 1935/36 über 356 000 Złoty, im Jahr 1937/38 dagegen 406 230 Złoty niedergeschlagen. Die Ursache hierfür sind gewisse Mängel in der Gesetzgebung. Was die Frage der Streichung der Verluste des Staatsschatzes anbelangt, die durch Organe der Staatskontrolle aufgedeckt worden sind, so steht der Berichterstatter auf dem Standpunkt, daß diese Verluste ohne das Einverständnis der Obersten Kontrollkammer nicht gestrichen werden dürften. Außerdem sollten die Bestimmungen über die materielle Verantwortung der Staatsbeamten für Verluste, die sie verschulden, verschärft werden. Aufgabe des Sejm werde es sein, eine solche Bestimmung im neuen Gesetz über die Kontrolle einzuführen, die den Staatsschatz am besten vor Verlusten schützen und der Staatskontrolle in vollem Umfang die Möglichkeit geben würde, ihre Pflichten zu erfüllen. Der Haushalt der Obersten Kontrollkammer weist an Ausgaben 4 697 000 Złoty auf.

In der Aussprache ergriff zunächst wieder der jüdische Abg. Sommerstein das Wort, der den Standpunkt vertrat, daß das Aktionsgebiet der Staatskontrolle erweitert werden müßte. Eine Änderung des Gesetzes müßte sich in der Richtung bewegen, daß die Aufsicht der Kontrollkammer pflichtgemäß auch auf Institutionen ausgedehnt werden solle, die unter der Garantie der Regierung tätig sind und zwar nicht allein unter der finanziellen, sondern auch unter der moralischen Garantie. In der letzten Zeit seien drei große private Versicherungsanstalten zusammengebrochen, in denen die Ersparnisse der Bürger 200 Millionen Złoty betrugen. Dieses Geld haben die Sparer verloren. Hätte die Oberste Kontrollkammer die Aufsicht über diese Institutionen ausgeübt, dann wäre es nach Ansicht des Redners nicht zu diesen Verlusten gekommen.

Abg. Pachołczyk fragte an, ob die Dispositionsfonds jeglicher Art in irgend einer Weise kontrolliert würden und Frau Abgeordnete Prystor wollte wissen, ob die verschiedenen Mißbräuche, für welche die unteren Beamten streng bestraft werden, für die aber in Wirklichkeit die höheren Beamten die Schuld tragen, zum Kontrollgebiet der Obersten Kontrollkammer gehören. Der Präsident der Obersten Kontrollkammer erwiderte darauf, daß, falls Mißbräuche festgestellt werden, die Oberste Kontrollkammer die vorgesetzte Behörde des kontrollierten Organs davon in Kenntnis setzt, mit dem Ersuchen, die betreffenden Beamten zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. Damit sei die Kompetenz der Kammer beendet, und es beginne der Staatsanwalt seines Amts zu walten.

Frankreich und die Sudetendeutschen.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

In Berliner politischen Kreisen wird es begrüßt, daß der französische Außenminister Delbos bei seinem Prager Aufenthalt Gelegenheit genommen hat, die Vertreter der sudetendeutschen Henlein-Partei, den Abgeordneten Kundt und den Senator Pfrogner, ausführlich zu sprechen. Die beiden sudetendeutschen Parlamentarier haben Herrn Delbos auf die feindselige Praxis der tschechischen Verwaltung gegenüber den Sudetendeutschen hingewiesen und als einzig möglichen Ausweg an die alte Forderung nach Autonomie erinnert. Sie haben aber nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß diese Forderung in keiner Weise die Einheit der Tschechoslowakischen Republik antasten wolle.

Man darf vielleicht annehmen, so bemerkt man in Berliner politischen Kreisen, daß angesichts der beherrschenden Bedeutung der sudetendeutschen Frage für die mitteleuropäische Stellung der Tschechoslowakei überhaupt die amtlichen Trinksprüche sowie die Schlußverlautbarung sich bemühten, eine Sprache der Entspannung zu sprechen. Man hat in Berlin nicht übersehen, daß von der Möglichkeit einer Versöhnung unbeschadet der Zugehörigkeit beider Staaten zum Genfer Bund gesprochen wurde wie von der Bereitwilligkeit, jede Aktion zur Annäherung mit den Nachbarländern zu erleichtern. In den Trinksprüchen wurde sogar erklärt, daß der Zwang zum Zusammenleben verschiedener Nationen in einem Staat nicht Anlaß zu Reibungen sein dürfte, sondern vielmehr ein Element zur Förderung gegenseitigen Verstehens. All diese Erklärungen finden in Deutschland ein williges Ohr, und man hofft, daß die in der Verlautbarung erwähnte Annäherungsaktion nunmehr tschechischerseits in die Wege geleitet wird. Daß diese Aktion nur in der Gewährung der Autonomie-Forderung der Sudetendeutschen bestehen kann, liegt auf der Hand, wie umgekehrt bekannt ist, daß eine deutsch-tschechische Annäherung ohne eine Lösung der Sudetenfrage als unmöglich angesehen werden muß.

Man glaubt in Berliner politischen Kreisen, daß die weitere Entwicklung und das Ausmaß einer tschechischen Bereitschaft zu einem Annäherungsbeitrag in erster Linie von Frankreich abhängen. Man will auch im Reich durchaus die Auffassung teilen, daß Herr Delbos gegenüber seinen tschechischen Freunden die Frage der Notwendigkeit eines solchen Beitrags angeschnitten hat. Man glaubt aber in diesem Zusammenhang nicht den politischen Lagebericht des Straßburger Senders über diese Unterhaltungen außer acht lassen zu dürfen, weil der Sender meist zutreffend die tatsächlichen Ansichten des Quai d'Orsay wiederzugeben pflegt.

Der Straßburger Sender bezeichnet nun das Problem eines tschechischen Beitrags als englischen Wunsch, den zu übermitteln „Herr Delbos sich entzogen" habe. Diese Formulierung deutet darauf hin, daß Herr Delbos sich den Wunsch aber nicht zu eigen gemacht hat. Diese Annahme wird durch die anderen Ausführungen des Straßburger Senders stark gefördert. Er bestreitet zunächst die Berechtigung der sudetendeutschen Klagen, wiederholt (und dazu noch unter Berufung auf Lord Halifax!) die Behauptungen von dem angeblichen Wunsch Deutschlands nach freier Hand im Osten und erklärt, die sudetendeutsche Autonomie-Forderung bezwecke ein Auseinanderfallen der Tschechoslowakischen Republik. Die gegenteiligen Versicherungen der beiden erwähnten sudetendeutschen Abgeordneten werden also einfach ignoriert. Dann aber wird festgestellt, daß Prag die Autonomie-Forderung kategorisch ablehne, damit recht habe und in dieser Sache Frankreich auf seiten der Tschechoslowakei stehe. Wenn diese Darstellung die amtliche französische Haltung treffend wiedergeben sollte, so würde das geradezu auf eine Ermunterung der tschechischen Unversöhnlichkeit hinauslaufen.

Dabei haben die Franzosen keinerlei Veranlassung, eine solche Autonomie-Forderung ablehnend zu behandeln. Denn die Tschechoslowakei ist kein National-, sondern ein Nationalitätenstaat, in dem die Deutschen ebensowenig eine Minderheit darstellen wie etwa die Franzosen in der Schweiz. Die Franzosen in der Schweiz genießen in der Tat volle Autonomie, und nichts anderes wird für die einzelnen Nationen in der Tschechoslowakei verlangt. Keiner wird behaupten wollen, daß das Gefüge der Schweiz durch ihre autonome Gestaltung gefährdet oder hierdurch die friedliche Funktion der Schweiz im Rahmen der europäischen Politik beeinträchtigt würde. — In Deutschland nimmt man gern die gesprochenen Versicherungen der letzten Tage, die in Prag zum Ausdruck kamen, zur Kenntnis. Das Urteil über die tatsächliche Lage aber vermag man nur anhand der Realitäten zu fällen, die leider immer noch jeden tschechischen Beitrag der Entspannung ebenso vermissen lassen wie eine wirksame französische Einwirkung auf ihre Prager Verbündeten.

*

Englisch-französische Luftabwehr wird gleichgeschaltet.

Im Zusammenhang mit der Anwesenheit des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot in London kündigt die Londoner „Evening News" für Anfang des nächsten Jahres den Besuch einer französischen Militärluftfahrtmission in London an.

Die Aufgabe dieser Mission sei die Fortführung der Verhandlungen über eine Gleichschaltung der englischen und französischen Luftwehr-Maßnahmen, die mit den zwischen Cot und dem englischen Luftfahrtminister Lord Swinton geführten Gesprächen eingeleitet worden war. Abgesehen von den europäischen Problemen sollen dabei auch fernöstliche Fragen gestreift worden sein.

Rundschau des Staatsbürgers.

Ueber den Umgang mit Behörden.

In dem letzten Heft der Sammlung „Orzecznictwo Sądów Polskich" — Rechtsprechung der Polnischen Gerichte — finden wir eine Entscheidung des Höchsten Gerichts in Warschau, die sich mit dem Ton im Verkehr mit Behörden befaßt.

Das Schulkuratorium in Ł. hatte sich beleidigt gefühlt und Anklage erhoben, weil ein Rechtsanwalt im Auftrag seines Mandanten geschrieben hatte: „Ich fordere also Auszahlung von einem Fünftel des Gehalts vom Tage der Pfändung bis zum heutigen Tag binnen 8 Tagen, widrigenfalls ich nach Ablauf dieser Frist das Kuratorium verklagen und ihm dadurch Kosten verursachen werde. Das Gericht der Vorinstanz hatte hierin ein Vergehen gegen Art. 109 der Verordnung über das Verwaltungsverfahren erblickt, „da der Gebrauch dieser Worte im Verhältnis zum Schulkuratorium, welches eine Behörde sei, als in ungehörigem Ton gehalten und der Würde des Amts nicht entsprechend zu erachten sei".

Das Höchste Gericht führt hierzu aus: „Die obige Ansicht ist irrig. Wenn im selbstherrlich regierten Staat der Bürger die Behörde „demütigst bitten" und eine solche Bitte sich noch dazu als Ehre anrechnen mußte („ich habe die Ehre, demütigst zu bitten"), so kann in einem Rechtsstaat, wie Polen, wo die gegenseitigen Beziehung der Behörden und der Staatsbürger durch das Gesetz geregelt sind, der Bürger das, was er für sein Recht hält, „fordern".

Das Höchste Gericht führt weiter aus, daß der Ausdruck „fordern" in der Terminologie der Gesetze und der Rechtsprechung gang und gäbe sei und fährt dann fort:

„Wenn demnach der Ausdruck „fordern", „fordert", im Verhältnis zu den gerichtlichen Behörden als durchaus zulässig erachtet wird, so ist nicht einzusehen, warum dieser Ausdruck unzulässig und der Würde des Amts nicht entsprechend sein solle, wenn es sich um Verwaltungsbehörden handelt."

„Ebenso enthält die Drohung mit der Klage nach Ansicht des Höchsten Gerichts nichts Unziemliches und der Würde des Amts nicht Entsprechendes. Wenn ein Rechtsmittel zulässig ist, so ist es dem Anwalt erlaubt, zu bemerken, daß er im Fall der Nichtberücksichtigung seiner Forderung davon Gebrauch machen werde." —

Das obige Urteil des Höchsten Gerichts betrifft offenbar einen Vorfall, der sich im früher russischen Teilgebiet abgespielt hat, denn bei uns ist der vom Höchsten Gericht geschilderte „demütige" Ton früher nicht üblich gewesen. § §

Briefkasten der Redaktion.

N. B. 1000. 1. Die 1800-Mark-Hypothek ist eine Darlehnshypothek, die in Złoty umgerechnet (= 2222,20 Złoty) und auf 15 Prozent (= 333,33 Złoty) aufgewertet wird. Dazu kommen Zinsen zu 6 Prozent vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1924 = 119,94 Złoty, die zum Kapital geschlagen und mit diesem weiter mit 6 Prozent zu verzinsen waren = 453,27 Złoty. Zinsen davon können Sie allerdings nur noch verlangen für die letzten fünf Jahre, da die früheren Zinsen inzwischen verjährt sind. 2. Die Kindergelder geben Sie mit „4,40 M" an; was soll das heißen? Sind das 440 M. oder 4 M. 40 Pf.? Wir müssen vernünftigerweise annehmen, daß es sich um 440 M. handelt. Da dieses Geld nicht auf dem Grundstück der Eltern dieser Kinder eingetragen ist, so kann es sich um keine Kindergelder im Sinne des Gesetzes handeln, sondern es handelt sich einfach um eine Darlehnshypothek, die ebenso behandelt wird wie jede andere Hypothek dieser Art. Handelt es sich wirklich um 440 M., so beträgt die 15prozentige Aufwertung 81,48 Złoty. Dazu kommen die Zinsen zu 6 Prozent für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1924 = 29,28 Złoty, so daß Kapital und Zinsen am 31. Dezember 1924 110,76 Złoty betrugen. Von diesem Betrag können Sie noch Zinsen verlangen für die letzten fünf Jahre. Das alles gilt nur für den Fall, daß die Schuld keine landwirtschaftliche ist. Nimmt der Schuldner dagegen das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz in Anspruch, dann bestimmt das Schiedsamt die Regelung dieser Schulden. Da diese Schulden aus dem Jahre 1905 stammen, halten wir es nicht für wahrscheinlich, daß sie als landwirtschaftliche Schulden anerkannt werden.

„Ida 105." 1. Natürlich können Sie sich auf gütlichem Weg einigen. Da es sich um ein Darlehn handelt, das zum Erwerb eines Grundstücks Verwendung fand, ist eine erhöhte Aufwertung zulässig, auch über 25 Prozent hinaus. Die Umrechnung in Złoty erfolgt auf der Basis: 0,81 M. = 1 Złoty. 2. Die rückständigen Zinsen vom Jahre 1923 bis 31. Dezember 1924 werden zum Kapital geschlagen und mit diesem weiter verzinst, und zwar zu dem seinerzeit vereinbarten Zinsfuß. Von der aufgewerteten Summe einschließlich der erwähnten Zinsen können Sie weitere Zinsen zu dem vereinbarten Zinssatz nur noch verlangen für die letzten 5 Jahre, da die anderen Zinsen verjährt sind. 3. Es genügt, wenn Sie sich mit dem Schuldner über die Umrechnung einigen, aber natürlich schriftlich. Wenn Sie sich nicht einigen, dann müssen Sie einen Antrag auf Aufwertung beim Amtsgericht Bromberg stellen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Investitionsplan für 1938.

Im Staatshaushaltsplan für das Jahr 1938/39 sind für die verschiedenen Investitionen nachstehende Beträge ausgeworfen: für die Elektrifizierung 12 Mill. Złoty (im Jahre 1937 wurden für diesen Zweck ebenfalls 12 Mill. Złoty verausgabt), für Gasleitungen 4 Mill. Złoty (10 Mill.), für Hafenbauten in Gdingen und Umgebung 4,3 Mill. Złoty (5 Mill.), für Wasserbauten im Inland 18 Mill. Złoty (17 Mill.), für Meloriationsarbeiten 3 Mill. Złoty (2 Mill.), für Bauzwecke auf dem Lande 5 Mill. Złoty (4,5 Mill., für staatliche Hochbauten 17,7 Mill. Złoty (14,2 Mill.), für Investitionen der Staatsbahn 60 Mill. Złoty (51 Mill.) und für Investitionen im Post- und Telegraphenverkehr 10 Mill. Złoty (7,8 Mill.), zusammen also 137 Mill. Złoty (121,5 Mill.). Durch Sonderkredite wird sich dieser Betrag auf 205,5 Mill. Złoty erhöhen. Außer den im Staatshaushalt angeführten Beträgen werden die Investitionsvorhaben, die zusammen auf etwa 1 Milliarde Złoty veranschlagt werden, durch besondere Kreditoperationen finanziert werden. Vom Gesamtbetrag werden etwa ein Viertel für Investitionen im neuen Zentralindustriegebiet verwendet werden.

Polens Viehbestand im ersten Halbjahr 1937.

Nach den Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamts betrug der Viehbestand Polens am 30. Juli d. J. an Pferden 3 887 612 Stück (30. Juli 1936 3 824 075), davon waren unter einem Jahr 295 580 (251 145) und vier Jahre und darüber 3 119 586 (3 193 718) alt, an Hornvieh wurden 10 568 919 (10 198 084) gezählt, davon waren unter einem Jahr 1 667 999 (1 645 852) und drei Jahre und älter 6 599 075 (6 402 632), der Schweinebestand betrug 7 690 535 (7 058 733), an Schafen wurden 3 181 492 (3 024 416) und an Ziegen 405 113 (383 118) gezählt. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist der Viehbestand im Laufe des Jahres nicht unwesentlich gestiegen. Bemerkenswert ist die Verringerung der Zahl der vier Jahre und darüber alten Pferde.

Die ersten italienischen Bananen in Gdingen.

Auf dem Gdingener Fruchtmarkt sind zum ersten Mal italienische Bananen erschienen. Es handelt sich um eine Sendung von 5 Tonnen die als Probesendung aus Italienisch-Somaliland angekommen ist. Sie wurde mit 20 Złoty für 10 Kilogramm rasch abgesetzt. Die Qualität der italienischen Bananen soll besonders gut sein. Im Zusammenhang damit meldet die „Gazeta Handlowa“, daß das italienische Bananenmonopol die Absicht habe, in Gdingen eine Verteilerzentrale für die Bananenlieferung an die Ostseestaaten zu errichten. Vertreter des italienischen Bananenmonopols in Gdingen ist die Firma Dominante.

Die Baumwollkontingente für Handelsfirmen.

Im Zusammenhang mit der Verringerung der Einfuhrkontingente an Baumwolle und Abfällen für die Handelsfirmen hat sich die Lodzer Industrie- und Handelskammer an das Ministerium mit der Vorstellung gewandt, daß die Verringerung der Kontingente im November und Dezember die Arbeit der kleinen Spinnereien und Wattefabriken erschwere. Sie beantragte die Bereitstellung von Kontingenten in der Höhe wie bis Oktober und die Zusicherung gleich hoher Kontingente für das nächste Jahr.

Die neue Losung: Hackfruchtbau.

Soeben hat der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer die Parolen für die Erzeugungsschlacht 1938 in Deutschland herausgegeben. Unter ihnen spielt der Leitsatz „Steigert die Erträge im Hackfruchtbau“ eine wichtige Rolle. Wir lassen die Ausführungen hier folgen in der Annahme, daß sie auch den Landwirt in Polen interessieren werden, zumal sie einen Einblick in die Arbeitsweise des deutschen Landvolks geben. Die Schriftl.

Die gewaltigen Anstrengungen, die die deutsche Landwirtschaft zur Vergrößerung ihrer wirtschaftseigenen Futterbasis macht, zeigen die diesjährigen Hackfruchterträge. Dabei ist die Rekordernte von 52,5 Mill. To. Kartoffeln wohl das erfreulichste Ergebnis; wird doch damit die schon recht gute Ernte des vergangenen Jahres um rund 6 Mill. To. übertroffen. Da der Anteil, der auf den Verzehr, auf Saatgut, Verarbeitung und Schwund fällt, ziemlich konstant ist, kommt dieser Mehrertrag zum überwiegenden Teil der besseren Futterversorgung unserer Landwirtschaft zugute. Auch der Zuckerrübenbau hat in diesem Jahr ein Ernteergebnis zu verzeichnen, das es gestattet, die Zuckerrübe in bisher noch nicht gekanntem Ausmaß als Kraftfutter einzusetzen. Abgesehen von den Mengen, die frisch zur Verfütterung gelangen, werden allein rund 600 000 To. vollwertige Zuckerrübenschnitzel zur Verfügung stehen gegenüber nur 81 000 To. im Wirtschaftsjahr 1933/34.

Diese wenigen Zahlen zeigen klar, wie sehr das deutsche Landvolk im Rahmen der Erzeugungsschlacht bemüht ist, die Futtermittelgrundlage, die einst bewußt ins Ausland verlegt worden war, wieder in die eigenen Betriebe zurück zu verlagern. Dabei verbirgt sich hinter dieser Erzeugungsentwicklung ein ungeheures Maß von Arbeit, die zusätzlich aufgewandt werden mußte. Um die richtige Vorstellung von der Größe dieses Arbeitseinsatzes zu bekommen, muß man sich nachstehende Zahlen vergegenwärtigen:

Arbeitsbedarf bei einigen Feldfrüchten:

Arbeitsbedarf je 10 ha bei:	geleistete Arbeitstage Männer	Frauen	Kinder	insgesamt Männertage	zweispännige Pferdetage
Winterweizen	130	60	20	160	90
Winterroggen	110	60	10	135	85
Hafer	95	60	10	115	65
Luzerne-Grünf.	125	110	—	155	60
Erbsen zur Reife	90	210	50	220	80
Raps	160	50	—	180	90
Kartoffeln	195	440	90	390	190
Zuckerrüben	240	320	140	530	210

Zuckerrüben und Kartoffeln sind es also, die die weitaus größten Anforderungen an Menschen und Spannvieh stellen. Im Verhältnis zum Winterroggen z. B. verlangen die Kartoffeln ungefähr dreimal so viel Arbeit, während der Arbeitsbedarf bei Zuckerrüben sogar viermal größer ist. Dieser Vergleich spricht eine sehr deutliche Sprache, zumal in Zukunft dem Hackfruchtbau ein noch größerer Raum im Betriebsgefüge der deutschen Bauernhöfe eingeräumt und ein noch größerer Flächenertrag erzielt werden soll. Bei dieser Zielsetzung leuchtet es ohne weiteres ein, daß hier neben dem unbändigen Willen der deutschen Landwirtschaft zur Leistungssteigerung noch zwei weitere Voraussetzungen erfüllt sein müssen: Einmal müssen die erforderlichen Arbeitskräfte zur Bewältigung dieser Arbeit vorhanden sein und zum andern Betriebsmittel aller Art zur Unterstützung dieser menschlichen Arbeitskraft vermehrt zum Einsatz gelangen.

Die Erfüllung dieser Forderungen stößt aber auf gewisse Schwierigkeiten. Der zweite Vierjahresplan hat der Industrie einen gewaltigen Auftrieb gegeben; ihr Bedarf an fleißigen Händen ist unermeßlich; ihre Saugkraft ist so groß, daß im Herbst dieses Jahres von rund 51 000 offenen Stellen in der Landwirtschaft nur rund 3400 besetzt werden konnten; jeder Bewerber hatte also eine Auswahl von 15 freien Stellen. Die Gründe im einzelnen aufzuzählen, die diese Landflucht hervorgerufen haben, würde zu weit führen; sicherlich spielt hierbei die bessere Entlohnung der Industriearbeit eine nicht unbedeutende Rolle. Der Reichsnährstand war nun von vornherein bemüht, dieser Verstädterung mit den geeigneten Mitteln zu begegnen. Dabei lag dieser Arbeit der Gedanke zugrunde, daß es unbedingt gelingen müsse, unsere Landjugend dem Bauernvolk zu erhalten und ihre Liebe und Verbundenheit zum Boden schon in jungen Jahren zu stärken. Daneben liefen her die Hebung der Agrarpreise, der Landarbeiterwohnungen, staatliche Zuschüsse für eine Reihe von Betriebszweigen und viele andere Mittel ideller und materieller Art. Die Entwicklung im laufenden Jahr hat aber gezeigt, daß der Zug zur Stadt mit diesen Mitteln allein nicht abgestoppt werden konnte, es müssen jetzt andere Quellen erschlossen werden, damit der deutsche Bauer in die Lage versetzt wird, seine Arbeitskräfte auch wirtschaftlich so zu stellen, daß sie sich gegenüber dem Industriearbeiter nicht benachteiligt fühlen und abwandern, denn die Arbeitskraft spielt im Hackfruchtbau die weitaus größte Rolle.

Hier scheint sich nun durch die Senkung der Gestehungskosten für landwirtschaftliche Betriebsmittel eine wirksame Hilfe zu eröffnen. Ein Blick auf die heute noch bestehende Preisschere zeigt, daß dieser Weg beschritten werden kann; es wird sogar im Interesse der Erzeugungsschlacht erforderlich sein, diese Preisschere zugunsten der Landwirtschaft zu öffnen. Daß diese Forderung an die Industrie kein unbilliges Ansinnen stellt, mag aus der Preissenkungsaktion der Kunstdüngerindustrie entnommen werden. In derselben Richtung liegen die Versuche auf dem Gebiet der Elektrizität, deren Ergebnisse ebenfalls die Möglichkeit einer Preissenkung infolge verstärkten Verbrauchs nicht ausschließen. Es kommt also jetzt darauf an, die Reserven der Industrie zur Preissenkung, die ihr aus dem gewaltig gestiegenen Umsatz auch bei vielen anderen Erzeugnissen noch zur Verfügung stehen, der deutschen Landwirtschaft nutzbar zu machen. Diese würde damit in die Lage versetzt, über den vermehrten Verbrauch von Betriebsmitteln und den damit zwangsläufig verbundenen Mehrertrag, einen größeren Anteil ihrer Betriebseinnahmen für eine bessere Entlohnung ihrer Arbeitskräfte bereitzustellen. Der Erfolg würde nicht ausbleiben. Einmal würde der augenblickliche Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften gemildert und das schwerarbeitende Landvolk entlastet, und zum anderen die Voraussetzungen für eine weitere Ausdehnung unserer eigenen Futterbasis geschaffen.

Die Einfuhr schwedischer Sprotten nach Gdingen.

nimmt an Umfang immer mehr zu. Frische Sprotten und Frischheringe sind auch in der letzten Woche in größeren Mengen eingegangen. Das Ausbleiben der Fänge an der polnischen Küste hat zu einer solchen Preissteigerung geführt, daß der bisher noch nicht dagewesene Preis von 30 Złoty für 50 Kilogramm Sprotten gezahlt wurde.

Die Sprotten kommen fast durchweg mit Kuttern von Goeteborg. Makler der Kutter ist überwiegend die Firma Behnke und Sieg.

Wie stark der Ausfall der Sprottenfänge sich bemerkbar macht, geht aus folgenden Zahlen hervor: Im November 1936 wurden an der polnischen Küste 1 022 000 Kilogramm Sprotten gefangen und mit 0,23 Złoty für das Kilogramm abgesetzt zum Gesamtpreis von 235 060 Złoty. Im November d. J. wurden nur 288 800 Kilogramm gefangen, die für 82 368 Złoty abgesetzt wurden. Der Preis für das Kilogramm stieg auf 0,36 Złoty. Im Dezember dürfte der Unterschied gegenüber den Fängen des Vorjahres noch bedeutend größer sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 22. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 21. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,70, 89,88 — 89,52 Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 293,50, 294,22 — 292,78, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 117,99 — 117,41, London 26,37, 26,44 — 26,30, Newyork 5,27½, 5,28¾ — 5,26¼, Oslo 132,50 132,83 — 132,17, Paris 17,96, 18,11 — 17,81, Prag 18,50, 18,55 — 18,45, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,05, 136,38 — 135,72, Schweiz 122,05, 122,35 — 121,75, Helsingfors —.—, 11,68 — 11,62, Wien —.— 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,83 — 27,63.

Berlin, 21. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,405—12,435, Holland 137,99—138,27, Norwegen 62,34 bis 62,46, Schweden 63,94—64,06, Belgien 42,19—42,27, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,432—8,448, Schweiz 57,41—57,53, Prag 8,711 bis 8,729, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 21. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	67.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	41.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	60.00 +
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	61.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	53.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	115.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer I 30 to . . . 21.00

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.75	Weißklee	190.00—220.00
Roggen 712 gl.	21.25—21.50	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.00—21.00	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 700-717 g/l.	19.00—19.25	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	18.00—18.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	17.75—18.00	Senf	34.00—36.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	30.25—31.25	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	28.75—29.75	Weizenstroh, lose	5.90—6.15
„ I 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.40—6.65
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.25—6.50
„ I 0-30%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
„ 0-50%	42.00—42.50	Haferstroh, lose	6.30—6.55
„ Ia 0-65%	40.00—40.50	Haferstroh, gepreßt	6.80—7.05
„ II 30-65%	36.50—37.00	Gerstenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ III 65-70%	—.—	Heu, lose	7.85—8.35
Roggenkleie	14.50—15.25	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	21.25—21.50
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	18.50—18.75
Leinsamen	49.00—51.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.25—22.00
blauer Mohn	74.00—77.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	19 gr
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	12.75—13.25		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2018,6 to, davon 712 to Roggen, 65 to Weizen, 140 to Gerste, 75 to Hafer.

Am 24. und 27. Dezember finden keine Notierungen statt.

Posener Butternotierung vom 21. Dezember. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise. Exportbutter: Standardbutter 3.75 zł pro kg ab Lager Posen, 3,70 zł pro kg ab Molkerei Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg; Inlandbutter: I. Qualität 3,60 zł pro kg, II. Qualität 3,50 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,80—4,00 zł pro kg

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h. zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	15 to	19.75	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	15 to	19.70	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	27.00—27.25	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.00—26.25	Peluschken	18.00—19.00
Braugerste	20.50—21.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	18.25—18.50	gelbe Lupinen	13.75—14.25
b) Gerste 644-650 g/l.	17.75—18.00	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	19.75—20.00	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ I 0-65% m. Sack	31.25—31.75	Leinsamen	45.00—48.00
„ 0-70%	30.40—31.00	Senf	33.00—37.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	18.00—19.00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	Weißklee	180.00—220.00
Weizenmehl m. Sack		Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
I 0-30%	47.50—48.00	Leinkuchen	22.00—22.25
„ I 0-50%	43.00—44.00	Rapskuchen	19.50—19.75
„ IA 0-65%	41.00—42.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
„ III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmeh. 0-95%	34.75—35.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.00—15.25	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Fabrikkartoffeln	18½ gr
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.25—16.75	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.50—7.75
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28.00	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, gepreßt	9.25—10.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	59 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	92 to
Weizen	84 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	151 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	95 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	175 to	Heu, neu	— to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	12 to	Zuckerrübenschnitz.	— to
Roggenkleie	40 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	20 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 780 to.

Warschau, 21. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,00—29,50, Sammelweizen 737 g/l. 28,50—29,00, Roggen I 693 g/l. 23,50—24,00, Hafer I 460 g/l. 22,00—22,75, Hafer II 435 g/l. 20,25—21,00, Braugerste 678-684 g/l. 21,50—22,00, Gerste 673-678 g/l. 19,75—20,00, Gerste 649 g/l. 19,25—19,50, Gerste 620,5 g/l. 18,75—19,25, Speisefelderbsen 27,00—28,00, Viktoriaerbsen 29,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —.—, Seradella 95% ger. 32,00—34,00, blaue Lupinen 14,50—15,00, gelbe Lupinen 15,25—15,75, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 52,00—53,00, Sommerrübsen 52,00—53,00, Leinsamen 46,00—46,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—105, roh. Rotklee o. Flachsseide bis 97% ger. 120—130, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 220—240, blauer Mohn 81,00—83,00, Weizenmehl I 0-30% 45,00—48,00, 0-50% 42,00—45,00, 0-65% 40,00—42,00, II 30-65% 34,00—36,00, IIa 50-65% 30,00—33,00, III 65-70% 27,00 bis 30,00, Weizen-Futtermehl 20,00—21,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 33,25—34,00, Roggenmehl 0-65% 31,00 bis 31,50, Roggenmehl II 50-65% 24,50—25,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 25,75—26,50, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 15,25 bis 15,75, fein 15,25—15,75, Roggenkleie 0-70% 14,50—15,00, Gerstenkleie 14,00—14,50, Leinkuchen 20,50—21,00, Rapskuchen 18,00—18,50, Sonnenblumenkuchen 20,50—21,00, Soja-Schrot 24,00—24,50 Speisekartoffeln 3,75—4,25, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,00—3,25, Roggenstroh, gepreßt 7,50—8,00, Heu I, gepreßt 11,50—12,00, Heu II, gepreßt 9,50—10,50.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 21. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 269 (darunter 9 Ochsen, 70 Bullen, 190 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 379 Kälber, 27 Schafe, 1051 Schweine; zusammen 1726 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—62, vollfleisch., jüngere 48—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46, mäßig genährte 38—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—72, Mastkühe 50—58, gut genährte 40—46, mäßig genährte 22—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 56—62, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—44.

Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 68—74, Mastkälber 57—66, gut genährte 50—56, mäßig genährte 40—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—65, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 48—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	94—96
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	88—92
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	82—86
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	70—80
Sauen und späte Kastrate	74—88

Marktverlauf belebt. An Fettvieh nur geringer Auftrieb.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 21. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 20—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 57—63, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fette vollfl. Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 56—57, vollfleisch. Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 9 Ochsen, 43 Bullen, 61 Kühe, 46 Färsen, — Fresser, zusammen 159 Rinder, 113 Kälber, 1897 Schafe, — Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, 2 Kühe, — Färse, — Fresser, 32 Kälber, 101 Schafe, 8 Schweine, 887 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern und Schweinen bei nüchterner Abnahme 4—6 Gulden unter Notiz. Magere Kühe vernachlässigt. Nächster Markt bei Rindern und Schweinen beschränkter Auftrieb.

Warschauer Viehmarkt vom 21. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 83—85, junge Mastochsen 72—80, ältere, fette Ochsen 60—71, ältere, gef. Ochsen 52—54; fleischige Kühe 83—97, abgemolk. Kühe jeden Alters 45—51; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 96—105, junge, genährte Kälber 82—95; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 180 kg —.—, von 150—180 kg 101—110, fleischige Schweine über 110 kg 85—90, von 80—110 kg 78—84.